

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches

Nur noch wenige Stunden
 Hast Du Geld, gehill
 Dich einzusetzen gegen
 Nationalität u. Faschismus in die
Listen zum roten Volksbegehren!
 Erhalte sofort Deine Pflicht!

Preis: 1,00 RM (ohne Postgebühren). Die „Arbeiterstimme“ erscheint wöchentlich an Sonn- und Feiertagen. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises. Verlag: Deutscher Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-K. Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2, Postfach 17 258. Postbezugsstelle: Dresden 15 600.

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 15. Dezember 1931 Nummer 206

Ungeheuerliche Tolerierungsverbrechen der SPD

Die SPD-Reichstagsfraktion für Brünnings Notverordnung und den Ausnahmezustand!

Beifall der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen Reichstageinberufung — für Notverordnung, Lohn- und Gehaltsabbau, für Abzeichenverbot und „Weihnachtsfrieden“. SPD und Nazis in der Notverordnungskontinuum

Werttätige schafft die rote Einheitsfront gegen Not und Reaktion!

Gestern wurde die Kette des sozialdemokratischen Arbeiterverrats um ein neues Glied verlängert. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm in ihrer gestrigen Sitzung Stellung zur Frage der Einberufung des Reichstages und zur neuen Notverordnung. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich die Fraktion für die weitere Tolerierungspolitik der Regierung Brüning-Groener ausgesprochen.

Um die rebellierenden Mitglieder zu beruhigen, erklärte die Fraktion, „dass man sich weitere Schritte vorbehalten“ will. Damit will man die SPD-Mitglieder hinhalten und sie später verurteilen.

Bei der Verschärfung der Klassenengegenseit wird die Manövrierfähigkeit der SPD-Führer immer geringer. Immer offener zeigen sie ihr sozialfaschistisches Gesicht. Diesmal werden sie sich alles das schuldig machen, was die Brüning-Groener-Regierung mit der Notverordnung diktiert.

Sechs bis sieben Milliarden Neubelastung für die wecklären Massen bringt die neue Notverordnung. Den Abzug an den Steuern schlägt die bürgerliche Presse auf 4 bis 5 Milliarden Mt. an. Sie kommen aber noch die Kürzungen an den Löhnen und Gehältern; die Gehaltskürzungen an den Beamten, die Kürzungen des arbeitenden Volkes, die Erhöhung der Umsteuer um 900 Millionen Mark.

Das alles wagt die SPD-Führung den werttätigen Massen anzubieten. Sie erklärt sich einverstanden mit dem Ausnahmezustand, dem Versammlungs-, Kundgebungs- und Demonstrationsverbot, sie erklärt sich mit solchen Diktaturmaßnahmen, wie Abzeichenverbot und die restlose Befestigung der politischen Betätigung einverstanden und begründet das scheinheilig, diese Maßnahmen seien „gegen den Faschismus gerichtet“.

Dass die sozialdemokratische Führerschaft mit dieser Politik die Arbeiterklasse für die sozialdemokratischen Arbeiter verlässt, ist längst begriffen. Die SPD-Führer stehen in einer Front mit den Nazis, die ebenfalls diese Notverordnung begrüßen. Naziführer bezeichnen sie als „unser Selbstgut“ und in einem Gau-

behehl des Nazi-Führers Sautel in Thüringen heißt es in dem Naziblatt am 11. Dezember: „Parteilosen! Bewahrt die Nerven. Verloht in keinem Punkt gegen die Notverordnung!“

Das sozialdemokratische Hamburger Volkschocho nennt die Notverordnung einen „Keim der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft“.

Und wenn Hiltferding... Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages erklärte, dass „diese Notverordnung ein Stück Sozialismus sei, so ist das der „Sozialismus“, wie ihn die SPD-Führer und ebenso Hitler verstehen und vertreten.“

SPD und Nazis zwei Stützen der Brüning-Groener-Regierung, zwei Stützen des Kapitalismus.

Darum kann nur der rückwärtslose Kampf gegen die verdrängerische Politik der Sozialdemokratie die Einheitsfront aller Werttätigen gegen den Faschismus vereinigen. Wer den Faschismus treffen will, muß zuerst den Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse treffen, das ist die SPD.

Die sächsischen Arbeiter haben gerade jetzt die Gelegenheit zu demonstrieren die einheitslose und geschlossene Front des sächsischen Proletariats gegen Faschismus und Brüning-SPD. Nur noch wenige Stunden liegen die Einzeichnungslisten für das rote Volksbegehren der Kommunistischen Partei aus. Schon haben sich in Dresden, Chemnitz und Leipzig 170 000 Werttätige für diese Einheitsfront bekannt und schon jetzt steht fest, daß das Volksbegehren erfolgreich abgeschlossen wird.

Macht die letzten Einzeichnungsstunden zu einem noch machtvolleren Bekenntnis und Aufmarsch gegen Not und Reaktion, gegen Schied-Diktatur und dem Ausnahmezustand der Brüning-Groener-Regierung.

Feinde des Volksbegehrens Freunde der Notverordnung Eine Antwort an die Edel und Böcke

Der letzte Einzeichnungsontag hat trotz Belagerungsstand, trotz starker Behinderung täglicher politischer Agitation einen gewaltigen Vormarsch der proletarischen Einheitsfront im Kampfe gegen die Schied-Diktatur, im Kampfe gegen die Notverordnung und alle die, die sie direkt und indirekt guthelken, gebracht. Chemnitz hat das 70. Tausend, Leipzig das 30. Tausend und Dresden das 60. Tausend überschritten und überall sonst im Bezirk schwillt die Zahl der Einzeichnungen auf das Stärkste an.

Eine wichtige Erscheinung ist dabei in den letzten Tagen in den Vordergrund getreten. Das ist die demonstrative Beteiligung sozialdemokratischer und Reichsbannerarbeiter, nicht bloß in der Form der Einzeichnung, sondern auch in der Teilnahme an der gemeinsam mit kommunistischen Arbeitern durchgeführten Agitation für den Sieg des roten Volksbegehrens. Am nur ein Beispiel unter vielen zu nennen, zeichneten sich in dem kleinen Ort Brand-Erbisdorf 60 sozialdemokratische Arbeiter in die Listen ein. Im Leipziger Osten beteiligten sich am Sonnabend und Sonntag sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter demonstrativ an der Propaganda für die Einzeichnung zum roten Volksbegehren. Diese Tatsache bedeutet die beste Antwort auf die verzweifelte und krampflöse Hehe, die die sozialdemokratische Presse während des ganzen Volksbegehrens in Sachsen getrieben hat. Die wachsende Erkenntnis der sozialdemokratischen Arbeiter, die die Aktion des roten Volksbegehrens als eine Aktion der proletarischen Einheitsfront im Kampfe gegen die kapitalistische Diktatur, die sich in Sachsen in der Schied-Regierung verkörpert betrachtet, bedeutet einen entscheidenden Schritt vorwärts in der so dringend notwendigen Bildung der roten Klassenfront aller Arbeiter im Kampf für die Forderungen ihrer Klasse, im Kampf gegen Not und Reaktion.

Dabei haben gerade in der letzten Woche die sozialdemokratischen Zeitungen Sachsens das letzte aufgehoben, um diese Einheitsfront mit der Waffe der Verleumdung des roten Volksbegehrens als einer angeblichen Unterstützungsfaktion für die Nationalsozialisten zu zerlegen. Am Dienstag vergangener Woche veröffentlichte die „Chemnitzer Volksstimme“ einen Leitartikel „Hochverrat am Klassenkampf“, in dem sie zum laundüblichen Male veruchte, an Hand von Zitaten aus dem „Freiheitsskampf“ und der nationalen Presse den Sinn des roten Volksbegehrens zu verfälschen. In diesem Artikel wird der Führer unserer sächsischen Parteiorganisation, Genosse Fritz Seidmann, zitiert, der bereits zu Beginn der Einzeichnung klar und deutlich festgestellt hat, daß alles Geschrei der Nationalsozialisten und Deutschnationalen über ihre angebliche Beteiligung am Volksbegehren nicht über ihre tatsächliche Sabotage dieser Aktion hinwegtäuschen kann. Wir veröffentlichen heute ein besonders kräftiges Beispiel dieser Sabotage aus einem Ort, wo fast ausschließlich nationalsozialistische Stimmen bei den letzten Wahlen abgegeben wurden und wo zum Volksbegehren überhaupt keine Einzeichnung aus diesem Lager zu verzeichnen sind. Die Ergebnisse von Leipzig zeigen genau das gleiche Bild, und in Dresden ist es nicht viel anders. Es wäre verlorene Liebesmüh, sich ein-

Demonstrationen in Dresden

Wie mitgeteilt wird, kam es auch in Dresden zu politischen Demonstrationen während des Weihnachtsmarktes. Von den Menschenmassen gefüllten Geschäftsviertel zwischen Kathenauplatz und Moritzstraße, bildete sich gestern abends ein hundertköpfiger Zug, der unter Niederrufen auf dem Rathaus Platz vor der Moritzstraße zur Einzeichnung der Notverordnung und zur Forderung der Einzeichnung in die Listen des roten Volksbegehrens, die Straßen belebte und starkes Aufsehen bei den Passanten hervorrief. An der Moritzstraße trat ihnen Sipo unter Führung des Kriminalbeamten entgegen, der mit gezogenem Revolver den Demonstrationenzug aufhielt. Auch in Löbtau kam es bereits vorher zu Protestmärschen, die sich offenbar gegen die Notverordnung richteten. Zu ersten Zusammenstößen es dabei nicht gekommen.

len der Stadt Ausschritten aufreizenden Inhalts angebracht. Im ganzen wurden vom Ueberfallkommando vier Personen verhaftet.

Ähnliche Vorgänge werden auch aus Wuppertal, Düsseldorf und anderen Städten am Niederrhein gemeldet.

Demonstrationen in Braunschweig

Am 13. Dezember kam es in den Abendstunden zu starken Arbeiterdemonstrationen. Einer der Demonstrationzüge wuchs auf etwa 1000 Mann an. Die Demonstranten riefen: „Wir wollen Arbeit und Brot! Wir haben Hunger!“ In die die Straßen belebende Menge wurden zahllose Flugblätter geworfen, auch in den Warenhäusern wurden von den Treppenaufgängen Flugzettel unter die Käufer geworfen. Ein großes Polizeiaufgebot wurde gegen die Demonstranten eingesetzt.

... und in Chemnitz

Das Chemnitzer Tageblatt meldet auf seine Art: „Im starken Personenverkehr am Sonntag nachmittag verhalten die Kommunisten ganz wie im vorigen Jahre wiederholt und Ordnung zu führen. An verschiedenen Stellen der Innenstadt, vor allem auf der Volkstraße zwischen Johannioplatz und Moritzstraße, sammelten sich halbblühliche rabaukustige Burschen, die im Chore „Wir haben Hunger!“ und „Nieder!“ schrien.“

Das Chemnitzer Tageblatt meldet weiter, daß beim Vorübergehen der Volkstet ein Beamter angegriffen wurde. Fünf Personen wurden verhaftet.

In Remscheid

Die Kölnische Zeitung berichtet aus Remscheid: „Nach der Bekanntgabe der letzten Notverordnung gab es in mehreren Stadtteilen größere Menschenansammlungen, in denen sich Rufe und Sprechchöre gegen die Notverordnung und die Regierung erhob. Weiter wurden an verschiedenen Stellen

Heute letzter Tag!

Gewaltiger Vormarsch des roten Volksbegehrens in Dresden und in ganz Sachsen 169 613 Einzeichnungen in Dresden, Chemnitz, Leipzig. Bis 20 Uhr liegen Listen aus

Der Generalappell der Kommunistischen Partei in Dresden, der am Sonnabend und Sonntag mit großem Erfolg abgeschlossen wurde, hat eine so gewaltige Wirkung, daß gestern bei den Einzeichnungen zum roten Volksbegehren in Dresden die Rekordziffer 13 831 erreicht wurde

Dresden	insgesamt 59 683
Chemnitz	insgesamt 72 215
Leipzig	insgesamt 37 715

Die letzten Stunden müssen noch ausgenutzt werden. Bis 20 Uhr liegen auf allen Einzeichnungsstellen die Listen aus. „Alle Kräfte angepannt!“ Vorwärts im Zeichen der proletarischen Einheitsfront unter Führung der KPD.

maß mit der fächerlichen Anweisung auszuführen, es handele sich bei der SPD bei der ganzen Aktion nur darum, der SPD nur einige Mandate abzugeben. Dieses Argument konnte nur jemand erfinden, für den sich der ganze Klassenkampf in der Tagd nach Parlamenten und Mandaten erschöpft. Für uns war und ist auch diese Aktion nur ein Anlaß, die außerparlamentarische Massenmobilisierung im Kampf gegen Lohnraub und Faschismus so zu verstärken, wie das die ungeheure Verschärfung des Klassenkampfes insbesondere jetzt nach Erlaß der neuen Notverordnung so dringend erfordert. Aber wichtiger ist das Argument, das in dem gleichen Artikel der „Chemnitzer Volksstimme“ wiederkehrt, wonach es heute darauf ankomme, alle Kräfte auf einen Punkt, nämlich auf den Kampf gegen den Faschismus zu konzentrieren, der durch das rote Volksbegehren angeblich verhindert werde.

Jawohl, auch wir, und in Wahrheit nur wir Kommunisten wollen die Einheitsfront im Kampf gegen den Faschismus. Aber der Kleinbetrug der sozialfaschistischen Führung besteht ja gerade darin, daß sie alles versuchen, Klarheit über das Wesen des Faschismus in Deutschland zu verhindern. Denn der Faschismus, das ist heute in Deutschland der Brüning'sche Notverordnung feineswegs nur der Nationalsozialismus. Der Faschismus in Deutschland, das ist heute in erster Linie die Politik, die der derzeitige geschäftsführende Ausschuß der finanzkräftigen faschistischen Diktatur, die Brüning-Regierung und ihre faschistische Elite, das Schied-Kabinett, auf dem Wege der Notverordnung durchführt. Der Faschismus in Deutschland, das ist eben darum auch jene Politik, die die sozialdemokratische Führung, die ja auch diese Notverordnung Brüning's tolerieren will, überall dort, wo sie im Staatsapparat sitzt, am aktivsten durchführt, das ist also jene Rettungsaktion der faschistischen SPD für das reaktionäre Schied-Kabinett.

In einem auf dieselbe Tonart abgestimmten Artikel Dölar Edel wird wiederum der Artikel des Genossen Selbmann zitiert und an der Art, wie ihn Edel zitiert, verrät er, ohne das zu wollen, was die SPD-Führer in Sachen unter allen Umständen ihren Arbeiteranhängern zu unterlagern versuchen. In diesem Artikel, der in der Dresdener und Freiburger Volkszeitung mit dem Titel „Das proletarische Trauerspiel“ erschien, heißt es:

„Massen heraus zum roten Volksbegehren“, rief auch der neue Führer der Kommunisten, Selbmann: „Dieser Volksentscheid als außerparlamentarische Massenaktion ist gleichzeitig eine Aktion gegen den Faschismus, den Faschismus von Hitler, Frißche und Klinger!“

Hätte Dölar Edel diesen Satz zu Ende zitiert, so wie er geschrieben ist, dann freilich wäre ihm seine ganze Schwindelargumentation vom Bündnis der SPD mit den Nationalsozialisten verschlagen worden. Der volle Wortlaut dieses Satzes ist nämlich folgender:

„Dieser Volksentscheid als außerparlamentarische Massenaktion ist gleichzeitig eine Aktion gegen den Faschismus, den Faschismus von Hitler, Frißche und Klinger und den im kapitalistischen Staatsapparat sich mehr und mehr durchsetzenden legalen Faschismus der Schied, Richter und Fleißner!“

In diesen Worten ist die Klassenfront klar aufgerissen. Die Feinde des Volksbegehrens, das sind nicht nur die Schied-Parteien, das sind nicht nur die Deutschnationalen und Nazis, die sich nur zum Schein beteiligen, um ihre Anhänger nicht zu verlieren und die Aktion gleichzeitig sabotieren, das sind auch die zahlreichen sozialdemokratischen Staatsfunktionäre im Schied-Kabinett, die den legalen faschistischen Kurs der Schied-Brüning aktiv mit durchzuführen helfen. Die Feinde des Volksbegehrens, das sind die Freunde, die Verteidiger der NotverordnungsPolitik. Und diese Front reicht von Fleißner bis Schied über Müschmann.

Gegen diese Front stellt die kommunistische Partei im roten Volksbegehren wie in ihrem ganzen Kampf gegen die NotverordnungsDiktatur die Klassenfront des Proletariats, die proletarische Einheitsfront gegen Not und Reaktion. Die sozialdemokratischen Führer, die eben erst wieder durch Hilferding dem Hausatmosphäre des Reichstages offen die Tolerierung auch der letzten Notverordnung Brüning's proklamierten, sie stellen mit den von ihnen geführten Organisationen die soziale Hauptstütze des Faschismus, d. h. der mit faschistischen Methoden durchgeführten kapitalistischen Diktatur in Deutschland dar. Und es ist gewiß richtig, wenn der Genosse Ernst Thälmann in seinem grundlegenden Artikel in der „Internationale“ den entscheidenden Satz geprägt hat, der die Richtschnur für die Gesamtarbeit unserer Partei bildet:

„Ohne im Kampf gegen die Sozialdemokratie zu siegen, können wir nicht den Faschismus schlagen, d. h. gegen die mit faschistischen Methoden ausgeübte Diktatur der Bourgeoisie erfolgreich ankämpfen.“

Die große politische Bedeutung unseres roten Volksbegehrens liegt gerade in Sachen in dem Bezirk, in dem die soziale Massenbasis der kapitalistischen Diktatur in den sozialdemokratischen geführten Organisationen verhältnismäßig noch am stärksten ist, darin, den wahren Charakter des Faschismus und die Rolle der Führer der SPD zum erstenmal in vollster Deutlichkeit vor den Arbeitermassen enthüllt zu haben.

So wie die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den Textilarbeiterstreiks in den letzten Wochen in Sachen die rote Klassenfront unter unserer Führung gestärkt haben, so wie sie in dem Kampfe gegen faschistischen Mordterror, wie das Beispiel des Rieser Massenstreiks gegen den Rajmord an einem Reichsbannerarbeiter zeigt, aus ihrem richtigen proletarischen Klasseninstinkt heraus den Weg in unsere Front fanden, so werden und müssen sie im roten Volksbegehren wie im Kampf der Arbeiterklasse gegen die Notverordnung Brüning's den Weg in diese rote Klassenfront finden.

Und so wie im Textilarbeiterstreik die Gewerkschaftsbürokratie im Bunde mit den Lohnräubern gegen die Front der streikenden Arbeiter, so wie im Massenstreik in Riesa SPD, Reichsbanner- und Gewerkschaftsführung gegen die antisozialistische Einheitsfront der streikenden Betriebe standen, so wie die Führer der SPD heute zu offenen Verteidigern selbst der neuen Notverordnung Brüning's, zu Verteidigern des Lohnraubs und des Belagerungszustandes gegen die Arbeiterklasse geworden sind, so stehen sie im roten Volksbegehren in der Front der NotverordnungsPolitiker, in der Front der Klassenfeinde des Proletariats.

Diese Erkenntnis ist es, die wir immer und immer wieder unermüdlich unseren Klassengenossen in der SPD und den freien Gewerkschaften, in den Betrieben und auf den Stempelfellen vermitteln müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus allein kann auch in Sachen die Arbeiterklasse die proletarische Einheitsfront gegen die kapitalistische Diktatur und gegen den Faschismus, gegen die Front der Feinde der Arbeiterklasse von Müschmann bis zu Fleißner, Edel und Böchel schließen.

Jede Stimme für das rote Volksbegehren stärkt die Front des proletarischen Klassenkampfes. Wer diesem roten Volksbegehren fern bleibt, stärkt, ob er will oder nicht, die Front der Feinde der Arbeiterklasse!

Groener verbieter: Gewerkschafts-, Arbeitersport- und Freizeiterabzeichen!

Das Reichswehrministerium hat dem Reichsinnenministerium eine Liste der Organisationen zugehen lassen, die als „politische Verbände“ vom Reichswehrministerium bezeichnet werden und deren Abzeichen laut Notverordnung nicht mehr getragen werden dürfen. Unter diesen Organisationen befinden sich alle Gewerkschaften, die proletarischen Freizeiterorganisationen und des Verbandes für Freizeitsport und Feuerbestattung, sämtliche Arbeitersportverbände einschließlich der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und die ihr angeschlossenen Verbände! Sozialdemokratische Klassengenossen! Diese Notverordnung tolerieren eure Führer! Antwortet ihnen in letzter Stunde durch Einzeichnung in die Listen des roten Volksbegehrens der SPD! Schließt die Einheitsfront im Kampf gegen Not und Reaktion! Markiert Schulter an Schulter mit euren kommunistischen Klassenbrüdern!

Schwere Naziniederlage in Neumühl In einem Jahr über ein Drittel der Stimmen verloren

Auf der Schachtanlage Neumühl (Ruhrgebiet) war es den Nazis bei der Betriebsratswahl im Jahre 1930 gelungen, 305 Stimmen zu erzielen. Seitdem haben sich die bekannten Streikämpfe im Ruhrbergbau ereignet, außerdem sind infolge der Reichsmassenerlassungen über Massenerlassungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten auf der Schachtanlage Neumühl hat sich jetzt 1936 um 780 vermindert, in Wirklichkeit wurden weit mehr Arbeiter entlassen, vor allem oppositionelle Arbeiter und willfährige Elemente (Nazisachweis) eingestellt. Die Nazis hofften, bei der Betriebsratswahl am 11. Dezember eine noch größere Anhängerzahl als 1930 mustern zu können. In Wirklichkeit war es der roten Gegenoffensive gelungen, die Zahl der Nazianhänger um über ein Drittel hinabzubringen. Die Wahl ergab folgendes Resultat:

Note Einheitsliste	1135 (1263)
Nazis	183 (305)
SPD-Liste	372 (371)
Christen	280 (367)
Wahlberechtigt	2200 (2881)

Das Resultat ist also eine schwere Niederlage der Nazis. Auch ist bemerkenswert, daß die Christen einen starken Stimmenrückgang zu verzeichnen haben. Die Wahl zeigt aber den Mangel, daß über den Kampf gegen den Einbruch der Nazis der Kampf gegen die SPD-Führer vernachlässigt worden ist. Denn wenn man auch berücksichtigt,

daß bei den Entlassungen hauptsächlich Anhänger der roten Einheitsliste betroffen wurden, so ist es absolut unbefriedigend, daß die sozialdemokratische SPD-Liste ihren Stand vom Vorjahr halten konnte.

Das Wahlergebnis von Neumühl zeigt, daß der Kampf gegen die Nazis, wenn er energisch durchgeführt wird, recht erfolgreich ist. Das Resultat ist aber gleichzeitig eine Warnung, im Kampf gegen die Hauptstützen der Bourgeoisie, des Brüning'schen Regimes gegen die SPD-Führer, nicht schwächer werden zu lassen.

Metallschiedsbruch im Ruhrgebiet

Essen, 15. Dez. (Eig. Meld.) Heute abend schloß der Schlichter in den Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen der Metallindustrie einen Schiedsbruch nach der geltenden Lohnsatz bis zum 31. Dezember ununterbrochen verlängert wird. Am 1. Januar tritt dann ein Lohnabbau von durchschnittlich 6,67 Prozent ein. Ferner werden dann die geltenden Lohnsätze von 15 auf 10 Prozent herabgesetzt. Infolge des Schiedspruches wird die Arbeitszeit in der erzeugenden Industrie von 57 auf 54 Stunden und in der weiterverarbeitenden Industrie von 52 auf 48 Stunden herabgesetzt.

Ratschläge der SPD-Presse

Verhöhnung der Hungernden!

Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“ in Berlin, hatte am 11. Dezember den traurigen Mat. folgende „gesundheitliche Ratschläge“ zu erteilen: „Noch eine Mahnung ist um diese Zeit am Platze. Gar manche Menschen glauben, zu den Festtagen gehören unumgänglich allabendlich auch ein gewaltiges Festmahl mit fetten Gerichten, schweren Weinen und starken Zigarren. Uns liegt gewiß nichts ferner, als unseren Lesern die Festesfreuden irgendwie beizubringen zu wollen; indessen man sollte die Folgen eines zu wiederholten Malen „überladenen“ Magens doch nicht allzusehr auf die leichte Achsel nehmen.“ Das wagt dieses SPD-Blatt angesichts der neuen Notverordnung der Brüningregierung, die sie ja tolerieren, zu schreiben. Schluß mit der Partei des Arbeiterrats und des Massenbetrugs!

Ueber Lohnabbau wird nicht geredet

Die heftigen Koalitionsverhandlungen zwischen Zent. am und Nazis

Darmstadt, 14. Dezember. In Hesse sind die Verhandlungen zur Bildung einer Koalitionsregierung zwischen Nazis und Zentrum lebhaft im Gange. Die Nazis haben eine Reihe demagogischer Forderungen gestellt, die angeblich „Einsparungen“ erbringen sollen. Dabei ist charakteristisch, daß nach Ansicht der Nazis die Höchstgehälter und Pensionen 12 000 Mark betragen sollen. Mit 1000 Mark im Monat, kann man ja ganz gut leben! In der Antwort auf die Naziforderungen hat das Zentrum im wesentlichen keine grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit den Nazis erklärt. Besonders begeistert ist das Zentrum von der Naziforderung zum Kampf gegen „Schund- und Schmutz und marxistisch-jüdische Kulturzerstörung.“ Wichtiger als die in den Naziforderungen enthaltenen Punkte sind die Fragen, die nicht als Regierungsprogramm von den Nazis aufgestellt werden. In den 12 Punkten der Nazis befindet sich keine einzige Forderung auf Aufhebung der Notverordnung. Mit keinem Wort verlangen die Nazis die Einstellung des Lohn- und Gehaltsabbaues, mit keinem Wort wenden sich die regierungsküsternen Nazis gegen die Kürzung der Renten und anderen sozialen Unterstellungen. Gerade diese Tatsache charakterisiert das heftige Regierungsprogramm der Nazis als indirekte Zustimmung zur Brüning'schen NotverordnungsPolitik. Gemeinsam mit dem Zentrum wollen die Nazis in Hessen die Notverordnungen durchführen. Die werktätigen Anhänger Hitlers werden und müssen daraus die richtigen Schlusfolgerungen ziehen.

ruptionaffäre mit dem Zündholzfabrikant Kreuzer die Unterstützung der Reichsbannerarbeiter gegen Göring ungeachtet gemacht ist. Daß unter Höllermanns Führung der sozialistische Kurs im Reichsbanner noch verstärkt werden wird, ist nach patriotischen Kundentrede Höllermanns mit seiner Verurteilung des Weltkrieges nicht anders zu erwarten.

Roter Sieg in der „Baumwolle“ in Leipzig

In der Leipziger Baumwollspinnerei, deren Belegschaft im kanntlich zehn Tage lang einen heroischen Kampf gegen den Lohnabschiedsbruch in der Textilindustrie führte, fanden am vergangenen Freitag und Sonnabend die Neuwahlen zum Betriebsrat statt, die sich notwendig machten aus Grund der erfolgten Maßregelung der roten Betriebsräte. Dabei kam folgendes Resultat zustande: Abgegeben insgesamt 1263 Stimmen. Es erhielten die Liste 2 (rote Einheitsliste) 728 Stimmen und die der Reformisten 513 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Im Betriebsrat 6 rote Betriebsräte und 4 Reformisten. Im Arbeiterrat steht das Verhältnis 7 rote Betriebsräte gegen 4 Reformisten. Mit dieser Abstimmung hat die Baumwollbelegschaft bewiesen, daß sie trotz der ungeheuerlichen reformistischen Maßregeln des Maßregelungsleiters der Baumwollindustrie — in roten Betriebsräte blieben restlos auf der Strecke, — als 100 RWD-Anhänger wurden gemahregelt — ungeachtet ihrem Kampfwillen hinter der RWD steht. Die Belegschaft hat damit die richtige Konsequenz aus dem Kampf gezogen, eben wie die Abstimmung eine glänzende Bestätigung des Votum für die Kampfführung der RWD ist. Gegenüber dem Vorjahr eine Siegenminderung im Arbeiterrat eintritt, so ist das lediglich der Ausdruck dessen, daß die durchgeführten Maßregelungen lediglich Anhänger der RWD getroffen haben. Ein glänzendes Beispiel für alle anderen Betriebe, ein glänzender Auftakt auch für die Betriebsräteparolen in anderen Industrien, die den Vormarsch der RWD in noch viel größerer Ausmaße zeigen werden.

Wird Göring ausgeschickt?

Der Reichsbannerführer Göring ist plötzlich auf längere Zeit in Urlaub gefahren. An seine Stelle ist einstweilen der zweite Führer des Reichsbanners, Höllermann, getreten. Wahrscheinlich wird Göring in kürzester Frist von der Reichsbannerführung zurücktreten. Die Entscheidung darüber fällt in der am Mittwoch stattfindenden Bundesvorstandssitzung. In dieser Sitzung wird auch über die Verlegung des Sitzes des Bundesvorstandes von Magdeburg nach Berlin Beschluß gefaßt werden. Wenn auch die Reichsbannerpresse einstweilen noch ableugnet, daß Göring ausgeschickt wird, so besteht doch kaum ein Zweifel mehr daran, daß nach dem Bekanntwerden der Kor-

Note Fahne wieder auf Kampfpoften

Berlin, 15. Dez. (Eig. Meld.) Die rote Fahne erscheint nach sechsmaligem Verbot in diesem Jahre heute wieder. Diese Verletzung der Verbotsdauer, ursprünglich bis 17. Dezember, ist zurückzuführen auf den Massenprotest, als Folge dessen, daß das Verbot der faschistischen Blätter aufgehoben wurde, während die rote Fahne verboten blieb.

Vor Lohnabbau diktat gegen Metalle

Berlin, 15. Dez. (Eig. Meld.) Gestern fanden im Laufe des Vormittags Verhandlungen über den Abbau der Löhne und Gehälter der Berliner Metallarbeiter vor dem Schlichterausschuß statt. Die Verhandlungen wurden gegen Mittag ergebnislos abgebrochen. Der Schlichter, Herr Geheimrat Körner, wird nun ohne die Mitwirkung der Vertragsparteien nach den Bestimmungen der Notverordnung die Löhne und Gehaltsätze in der Metallindustrie festlegen.

Die roten Gewerkschaften in Frankreich

(Referat des Genossen Monmousseau auf der Tagung der AGJ.)

Moskau, 14. Dezember. Nach dem Referat des Genossen Sossowski nahm auf der 8. Tagung des Zentralrates der Roten Gewerkschafts-Internationale Genosse Monmousseau (Frankreich) das Wort zu einem Bericht über die Arbeit und den Stand der Einheitsgewerkschaften Frankreichs.

Das Referat Monmousseaus war auf der Basis einer breiten Selbstkritik aufgebaut. Er sprach zu allererst über die Entwicklung der Wirtschaftskrise in Frankreich.

Wenn das erste Krisenstadium in Frankreich durch die Schließung vieler Betriebe und durch die Einschränkung der Produktion gekennzeichnet war, so ist das zweite Stadium dadurch charakterisiert worden, daß die Unternehmer die Kurzarbeit eingeführt und Massenentlassungen zu vermeiden suchten, indem sie Betrieb nach Betrieb verkürzt arbeiten ließen und sich bemühten, das Wachstum der Erwerbslosigkeit auf diese Art aufzuhalten. Das dritte Stadium der Krise zeigt ein katastrophales Anzeichen der Vollerwerbslosigkeit und der Kurzarbeit. Gegenwärtig hat Frankreich 950 000 Vollerwerbslose und 3 750 000 Kurzarbeiter.

Die Kapitalisten haben ihre Offensive gegen die Lebenshaltung der Arbeiterklasse verstärkt. Die Arbeiterklasse Frankreichs antwortet auf diese Offensive mit einer steigenden Streikwelle. Das Kampfniveau wird immer höher. Mitunter gegen die Streiks in Straßenkämpfen gegen die Polizei und Gendarmen über. Genosse Monmousseau nennt eine Anzahl von Streiks, die unter der Führung der CGTU verliefen und stellt die Schwächen und Mängel der Einheitsgewerkschaftsorganisationen fest, die sich während der Vorbereitung, der Organisierung und der Führung dieser Streiks geltend gemacht haben. (Textilarbeiterstreik und Bergarbeiterstreik im Norddepartement, im Departement Vos de Calais usw.). Die Reformisten machen sich diese Schwäche, dieses Zurückbleiben der Einheitsgewerkschaften zunutze und wenden ihre neue Taktik der „Führung“ der Streiks an, um hinterher Kämpfe abzumilchen.

In dieser Situation ist die Überwindung jener Schwächen und Mängel der Arbeit der CGTU, die Genosse Monmousseau besonders hervorhebt, von größter Wichtigkeit. Diese sind: Organisationschwächen, Mitgliederabwund, unrichtige Einschätzung der politischen und wirtschaftlichen Lage, Fehler in den Fragen der Einheitsfront, schlechte Streikvorbereitung, geringe Arbeit in den Betrieben, Vernachlässigung der Arbeit in den reaktionären Gewerkschaften usw.

In der Periode der Vorbereitung des 6. CGTU-Kongresses und auf dem Kongress selbst wurde eine umfassende Arbeit zur Beseitigung dieser Fehler, zur Umstellung und Verbesserung der Arbeitsmethoden der CGTU durchgeführt. Dieser Kongress, auf dem die Mehrheit der CGTU einen wichtigen politischen Sieg errang, auf dem die Minderheitler mit ihrem „Komitee der 22“ geschlagen wurden, ist auch eine wichtige Etappe

im Kampfe der CGTU, um die Gewerkschaftseinheit und um die richtige Linie in der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Genosse Monmousseau charakterisierte die seit dem Kongress von den Einheitsgewerkschaften ausgenommenen Kräfte als zwei überaus wichtigen Gebieten: Erwerbslosigkeit, Gewerkschaftseinheit und Streikämpfe.

Das allerbeste Ergebnis auf dem Gebiete der Arbeit unter der Erwerbslosigkeit weist der Pariser Bezirk mit 66 Erwerbslosenausschüssen und ungefähr 2500 Erwerbslosen, die um diese Ausschüsse gruppiert sind, auf. (Insgesamt wurden in Frankreich ungefähr 100 Erwerbslosenausschüsse gebildet.) Im Pariser Bezirk wurden Kampf- und Bildungsarbeit der Erwerbslosen, die durch eine große Massenbeteiligung gekennzeichnet waren, organisiert.

Der Berichterstatter geht sodann zur Frage der Gewerkschaftseinheit über und spricht von der Bildung der Einheitskomitees, denen die Reformisten aktiv entgegengetreten, indem sie die Aktivitäten der reformistischen Gewerkschaften, die in diesen Komitees mitarbeiten, aus den reformistischen Verbänden ausschließen. Die Taktik der Einheitsgewerkschaften in der Frage der

Gewerkschaftseinheit und ihr allgemein verständliches Fortbewegungsprogramm, das den Einheitskomitees als Grundlage dient, gibt den Einheitsgewerkschaften die Sympathie der Arbeitermassen zu. Eine ausdauernde systematische Arbeit in den reformistischen und autonomen Gewerkschaften ist erforderlich, um den Gewerkschaftseinheit und dem Aufbau der AGJ, eine sehr hohe Stufe zu Erreichung der in diesen Verbänden organisierten Arbeiter zu verschaffen.

Genosse Monmousseau geht lebhaft auf die Vorbereitung der Arbeiterkämpfe ein. Er bespricht besonders ausführlich die Vorbereitung der Textilarbeiterbewegung gegen die unverbrochenen Entwürfe der Unternehmerräte in diesem Industriezweig, die Vorbereitung der Bergarbeiterbewegung in der die Reformisten ihren Einfluß immer mehr erhöhen, die Vorbereitung des Kampfes der Seileute, die sich immer mehr aus dem Programm der CGTU orientieren und deren Kampf bereits beginnt nach dem Überwindung der Lohnbewegung der Eisenbahner und der Beteiligung und Organisierung dieser Bewegungen. Er legt das Augenmerk der einzelnen Einheitsgewerkschaften und der ganzen CGTU, konzentriert.

Zum Schluß spricht der Berichterstatter über die Schwierigkeiten der CGTU auf dem Wege zur Überwindung ihrer Schwächen und der erfolgreichen Durchführung der Aufgaben, die ihr gestellt sind. Er schließt, indem er seiner Überzeugung Ausdruck gibt, daß die CGTU, mit der Unterstützung und der Hilfe der Roten Gewerkschaftsinternationale als einzige gewerkschaftliche Massenorganisation des französischen Proletariats ihre Schwächen überwinden und den Klassenkampf der französischen Arbeiter mit Erfolg führen wird.

„Unsere Stimme ersticht ihr nicht“

Genosse Kozjak ruft im Parlament zum Kampf gegen Pilsudzkis Galgenherrschaft auf

Warschau, 14. Dezember. Die kommunistischen Abgeordneten benutzten die Tagung des Sejm, um von der Parlamentariertribüne stammenden Protest gegen Pilsudzkis Galgenherrschaft zu erheben und den Herrschenden die Kampfanfrage aller unterjochten Volkschichten ins Gesicht zu schleudern.

Genosse Kozjak bezeichnete die Regierungsvorlage zur weiteren Einschränkung der Versammlungsfreiheit als Ausmaß zum verstärkten Terror gegen die Arbeiterklasse. Die Arbeiter- und Bauernversammlungen werden systematisch auseinandergerissen, ihre Teilnehmer werden barbarischen Mißhandlungen unterzogen und in großer Zahl in die Gefängnisse geworfen. Ihr führt in Polen und in der Westukraine sowie in Westweißrussland das Standesgericht ein und versucht, durch die Errichtung von Galgen den wachsenden revolutionären Sturm abzufressen. Dieser Versuch wird euch aber nicht gelingen. Die beiden Arbeiter Jankowski und Malecki dürfen nicht hingerichtet werden. Wir Arbeiter und Bauern werden es nicht dulden. Wie im vergangenen Jahr die Fensterheben der polnischen Konsulate in verschiedenen Hauptstädten der kapitalistischen Länder eingeschlagen wurden, als ein Ausdruck des Protestes empörter Massen gegen den polnischen Terror, so werden die Arbeiter und Bauern auch jetzt nicht zulassen, daß die Kämpfer für ihre Sache ermordet werden.

Ihr werdet wohl jede Gesetzesvorlage bestätigen, doch wird es euch unmöglich sein, unsere Stimme zu ersticken. Ich erkläre im Namen der Millionenmassen der Arbeiter und Bauern, daß es euch nicht gelingen wird, die kommunistische Avantgarde, die an der Spitze des Kampfes für den Sturz eurer Regierung schreitet, niederzuschlagen. Wir rufen die Massen zum entscheidenden Kampf gegen euren Terror auf.

Die Massenmißhandlungen und Massenverhaftungen, die brutale Verhöhnung der politischen Gefangenen ist im schändlichen Polen eine alltägliche Erscheinung. Ihr habt eine Gefängnisordnung eingeführt, wodurch 8000 politische Gefangene den Kriminalverbrechen gleichgestellt werden, ihr seht die Kämpfer für ein Sowjetpolen in gemeinsame Zellen mit Dieben und Räubern. Unsere Genossen, die den politischen Kampf gegen euch führen, werden in den Gefängnissen zusammen

mit Prostituierten eingeschlossen und eure Schändten versuchen diese tapferen Klassenkämpferinnen mit dem Schandmal der Prostitution abzukempeln. Diese Arbeiterinnen und Bäuerinnen werden aber zusammen mit ihren Männern und Brüdern den Kampf gegen eure Blutordnung weiterführen.

Hier wird dem Genossen Kozjak, der während seiner Rede wiederholt vom Vorsitzenden unterbrochen wurde, das Wort entzogen.

Rote Zähne auf Kuomintanghaus

Ganz Shanghai von Demonstranten überflutet

Shanghai, 14. Dezember. Sowohl im chinesischen Stadtteil, wie auch in den Ausländervierteln fanden Studenten- und Arbeiterdemonstrationen statt. Die Demonstrationen richteten sich gegen die Kuomintangherrschaft. Die Arbeiter versammelten sich vor dem Kuomintangkomitee, das vor einigen Tagen zerstört wurde und hielten die rote Fahne. Die chinesischen Polizisten griffen die Demonstranten an, mißhandelten sie und verhafteten mehrere.

Später griff Militär ein und feuerte auf die Arbeiterversammlungen. Mehrere Arbeiter wurden getötet. Im chinesischen Stadtteil ist der Belagerungszustand verhängt. Die Polizei beschlagnahmte in verschiedenen Stadtteilen Flugblätter, die zur Unterstützung der Sowjetunion, zum Sturz der Kuomintangherrschaft und zum Kampf gegen den Imperialismus auftrufen.

Die Shanghai-Studenten beschließen sich nach Hankow zu begeben, um dort gegen die Politik der Regierung in der Mandchurien Protest einzulegen. Voraussichtlich werden 15 000 Studenten den Bahnhof besetzen und ihre kostenlose Beförderung verlangen.

In Hankow zerstörten demonstrierende Studenten die Räume der Provinzialorganisation der Kuomintang. Die Kuomintangbeamten flüchteten. Die Polizei war außerstande, dem Ansturm der tausenden von Studenten Widerstand zu leisten.

8 Millionen Rubel für neue Sanatorien

Die Moskauer Sanatorium- und Kurortverwaltung beschließt im Jahre 1932 zwei Sanatorien für tuberkulöse Kinder mit 1000 Betten zu bauen. Insgesamt werden allein von der Moskauer Verwaltung für Neubauten und Instandsetzung alter Sanatorien 8 Millionen Rubel investiert.

5 Jahre Wohnungsban der Sowjetunion

Aus Meldung der „Sa Industrialisazija“ vom 3. Dezember: Die Sowjetunion in den letzten 5 Jahren 3 500 000 000 Rubel für den Bau von neuen Wohnungen ausgegeben, wobei allein auf das Jahr 1931 1,16 Milliarden Rubel entfielen. Insgesamt wurden 29 Millionen Quadratmeter erbaut. Im Jahre 1932 10 Millionen Quadratmeter.

A-SCHARRER
Der große
Befruß



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wilm.)

Fortsetzung.

Klaus schluckte nun, der bitteren Not gehorchend, den wässrigen Hahnschleim. Von Karl kam durch einen Genossen Nachricht, welcher Rechtsanwalt Helene verteidigte. Sie möchten sich an diesen wenden, um Helene im Gefängnis besuchen zu können. Bis das Gesetz genehmigt wurde, vergingen Wochen. Margot und Hilde machten sich dann auf den Weg.

Als Helene durch den breiten Korridor kam, wollten Margot und Hilde auf sie zugehen, um ihr durch das Gitter die Hand zu reichen.

„Sie müssen hier stehen bleiben!“ befahl da der Beamte des neuen Staates.

Margot hat: „Lassen Sie mich wenigstens mit dem Kind hingehen!“

„Das ist nicht gestattet.“

Da begann Helene bitterlich zu schluchzen. Sie hielt sich an dem Eisengitter fest. Ihr abgemagertes Körper hing mehr, als die Hölle ihn trugen. Klaus hing an zu schreien und war nicht mehr zu beruhigen. Hilde wußte mit Klaus in den Vorräumen gehen.

„Wie geht es Dir, Helene?“ begann nun Margot. Sie fühlte den Widerstand dieser Frage, aber sie mußte doch irgendwie besinnen. Jedes Wort hallte an den hohen Wänden, in dem langen, düsteren Gang wider, sprang gespensterhaft in alle Winkel und wieder zurück.

„Es muß gut sein. — Ist Klaus gesund? — Hat er viel gemerkt?“

Margot überlegte. „Klaus ist gesund“, sagte sie dann. „Er ist ja noch klein. Das ist doch besser, als — wenn er schon größer wäre. — Verstehst Du?“

„Ja, ich — verstehe — Was machen Erich, Herbert und Lotchen?“

„Herbert und Erich sind gesund. Lotchen ist noch nicht auf dem Posten. Sie liegt im Bett.“

„Und Albert?“

„Er ist noch immer arbeitslos!“

Hilde schweigend die beiden Frauen. Sie sah sich an, und jede kämpfte gegen die Tränen. Sie hätten sich in Sekunden stummer Umarmung mehr sagen können, als durch diese zugeworfenen Worte.

„Soll ich Hilde einen Augenblick hereinholen?“ fragte Margot.

„Ja, hole sie!“

Der Dialog beginnt von neuem. Hilde hatte jedoch schon gehört, daß es Helene „gut“ geht und wußte nicht, wie beginnen. Helene sah ihre Vorlegenheit und sagte:

„Ich danke Dir, Hilde, daß Du gut bist zu Klaus.“

„Dafür brauchst Du doch nicht zu danken!“ Hilde erschrak über das Echo ihrer Worte, sah hoch, als lähe sie ihnen nach.

„Arbeitslos Du noch im „Hilfsverein“?“

„Ja. Es kann aber auch bald vorbei sein.“ Wieder dieser Schall an den Wänden. Hilde hielt verwirrt inne. Dann rief sie empört:

„Was wollen sie überhaupt von Dir? Warum halten sie Dich hier fest? — So eine Gemeinheit!“ Die Tränen traten ihr in die Augen.

Da wandte sich der Beamte zu ihr: „Mühsen Sie sich, — sonst muß ich den Besuch abbrechen.“

Helene hat: „Keg Dich nicht auf, Hilde. Es hat doch keinen Zweck. — Ich möchte Klauschen noch einmal sehen.“

Margot kam mit Klaus wieder. Es waren nur noch wenige Minuten bis zum Ablauf der gewöhnlichen Viertelstunde. Klaus spielte mit der Uhrzeit Margots. Helene beobachtete ihn, bis der Beamte verkündete, daß die Besuchszeit abgelaufen ist.

„Kopf hoch, Helene!“ rief Margot dann. „Sorge Dich nicht um Dein Kind. Komm gesund wieder!“

„Grüß Albert — und die Genossen!“

Da kam der Wärter durch den Korridor und brachte Helene wieder in ihre Zelle zurück. Sie mußte, wie eine Schwerkranke, Margot und Hilde ginstig wortlos zur Stadtbahn. Kalter Regen peitschte ihnen die vermeinten Gesicht.

„Grüß Albert — und die Genossen!“

Da kam der Wärter durch den Korridor und brachte Helene wieder in ihre Zelle zurück. Sie mußte, wie eine Schwerkranke, Margot und Hilde ginstig wortlos zur Stadtbahn. Kalter Regen peitschte ihnen die vermeinten Gesicht.

„Grüß Albert — und die Genossen!“

Lotchen magerte immer stärker ab. Ihre großen Kinderaugen standen anlagend in dem fiebernden Gesicht.

Margot sprach von neuem mit dem Arzt. „Das Kind wird immer weniger, Herr Doktor, wissen Sie denn keinen Rat?“

„Die einzige Hoffnung wäre Luftveränderung. Ins Gebirge. Und gute Kost. Obst! Milch!“ sagte dieser.

Die meisten Heilstätten waren infolge Nahrungsmittelmangel geschlossen. Eine Heilstätte forderte den Tageslohn von 8,50 Mark.

Sie überlegten, ob sie dies nicht doch für einige Wochen ermöglichen könnten, obgleich Albert noch keine Aussicht auf Arbeit hatte. Auch Hilde drang darauf.

Aber sie kam, noch früher als sie vermutete, mit ihren Papieren heim. Ganz unverhofft, am Sonnabend, vernahm sie durch Anschlag am schwarzen Brett:

„Wir danken unserer Belegschaft für das uns entgegengebrachte Vertrauen in der Zeit der schwersten Prüfung unseres Vaterlandes. Nur so konnten wir unsere Aufgaben, den kämpfenden Vätern im Felde die Sorge für ihre Kinder und Frauen auf ein Mindestmaß herabzumildern, mit dem von allen Forderungen freien anerkannten Erfolg durchführen. Mit dem Eintreten der normalen Funktion der staatlichen und kommunalen Institutionen schwindet die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen. Unsere Angestellten und Arbeiter müssen wir angelehnt dieser ausnehmenden Gründe selber entlassen. Wir hoffen, daß sie baldmöglichst Gelegenheit finden, bei dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens mitwirken zu können.“

Jedem wurden die offiziellen Heeresberichte in vier schwarz-weißem gestreiften Bänden mit der Widmung: „An denen aus Deutschlands großer Zeit“ als Geschenk verabreicht.

Das Jugendamt teilte mit, daß infolge der beschränkten Mittel, die ihm zur Verfügung ständen, eine Verschickung von Lotchen nicht möglich sei.

Der Arzt schrieb als Todesurkunde: „Knochentuberkulose.“

„Grüß Albert — und die Genossen!“

Helene wurde nach zweieinhalbmonatiger Haft ohne Gerichtsverfahren entlassen. Karl kam öfter zu ihr, aber immer nur nachts. Selbst Albert wußte nichts davon. Er erfuhr von diesen nächtlichen Besuchen erst, als eines Tages zwei Kriminalbeamte ungekloppt an die Tür trommelten.

„Wer ist da?“

„Die Polizei.“

Albert öffnete. Auch Margot und die Kinder waren aufgesprungen. Zwei Kriminalbeamte durchsuchten die Wohnung.

„Wer ist da?“

„Die Polizei.“

„Wer ist da?“

„Die Polizei.“

(Fortsetzung folgt).

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Expres-Automat Prager Straße 54, nächst dem Hauptbahnhof 55781
Heidemühle schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide • Erfrischungsraum

Reserviert Nr. 115

Trinkt „Merkur“-Kaffee
 Kaffee-Grosso „Merkur“ Willy Schreckenbach
 Jahnstraße 2, Fernsprecher 19248 55780

BURGER-KASINO, Gr. Brüdergasse
 Aelteste und beliebteste Kleinkunst-Bühne Dresdens
 Täglich das große Varieté-Programm 45784

STADT BRAUNSCHWEIG
 Gute Verpflegung
 bill. Übernachtung
 Bett 1-2,50 RM
JAKOBGSASSE 4 55733

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7
 Gute Farben • Lacke
 Schreilmaschinen / Vereinfachter
 Wenig gebraucht, Eigene Reparatur
 Zubehör: Abschlepppapier, Dauerstrahlchen
 Ernst Schiller, Marienstr. 30 55777

Wo kaufen Sie billig
MÖBEL
 30 Rosenstraße 30
Goldhammer
 55 778 55782

Wettiner Bahnhofswirtschaft
Hamburger Büfett
 Tonangebendes Speisehaus
 (am Altmarkt) Seestraße 2 55278

Gefra-Funkschau
 Dresden, altes Rathaus
 Altmarkt 1 (Bgl. Scheffelstr.)
 Ausstellung u. Verkauf sämtl.
 Erzeugnisse der Funkindustrie 55277

Zoologische Handlung
 Max Winkler, Gr. Zwingenstr.
 beste Einkaufsquelle für
Vögel, Fische und Käuze
 55 785 55785

Inserieren bringt Erfolg!

Dresden-Johannstadt

Alles
aufs Brot
 beste Ware — niedrigste Preise!!!
 am Böschplatz 8 55742

Milch Mäder
 Stephanienstraße 51
 Obst, Kolonial- und Grünwaren 55109

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Paul Nagel
 Dörgerplatz 22 55288

f. Fleisch- und Wurstwaren
Max Käffemöbel
 20 Intergartentstraße 67 55289

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Hellmut Winkler
 Eilenstraße 61 55291

Reserviert
 55292

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70 55298

Schloß-Café-Klause
 Schloßstraße 30
 Tägl. Musik, Stimmung, Humor
 55295

Reserviert 25

Steppdecken-Hänel
 nur Kanalstraße 1, Mithligölchen 4
 55288

Lebensmittel, Grünwaren
Willy Köhler, Strohiener Str. 32
 6% auf alle Waren 6% 55289

Reserviert 50

Karl Gasser Radio-Spezialgeschäft
 Hauptgesch.: Gr. Zwingenstr. 24
 gegenüber der Feuerwache 55084
 Filiale: Theodorstraße 2

Alleerfeinste Tafelbutter
 zu haben in allen einschlägigen Geschäften 55 770

Gelegenheitskäufe aller Art
 speziell in Wäsche, Schuhe, Anzüge, Möbel,
 Pelzwaren, Stoffe usw. — Für Herren und
 Damen erhält man gut und billig bei
Anna Maria Göthel
 Trompeterstr. 9 I
 Ruf: 19471 55734

Dresden-A.

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Löbtau

Reinigen, färben, kunststopfen gut u. preiswert
„Renova“ Maßschneiderei u. Exped.-Bücherei
 55075 Schäferstraße 22 Fernruf 23043

Friedrich Holmann
 Feinkosthandlung • Schäferstraße 47
 6 Prozent Ecks • 6 Prozent 55076

Restaurant u. Café
Wendisch
 Weißeritzstraße 26
 empfiht hit seine Lokalisation 55077

Kurt Petters
 f. Fleisch- u. Wurstwaren / Menagerie-
 Ecke Schäferstraße 55080

Alle Fein- und Weißbäckerei
Frank Pabst
 55079 Marienstraße Ecke Schäferstraße

Reserviert

Wein- und Spirituosenhandlung
 Ecks - Di - Senf
Rudolf Franz / Dresdner Str. 36
 54018

PAUL LANGE
 Kolonial- u. Grünwaren, Feinkost 54273

Dresden-Cotta

Cottauer Farben-Centrale
 kaufen bis beim fachm. Maler
 54570 Lößebach Str. 104, am Ralhaus

Tabakwaren-Spezialgeschäft
D. LEZAK, Altkotta 8 / Ruf 28 651
 54571

Lehmans Makronen u. Honigkuchen
 54572 für Varale und Sommerfeste

Schokoladen-Spez.-Geschäft
Ida Ziegl
 Consequenstraße 40 54573
Schokoladen-Verlosung

Reserviert Nr. 100

Wilm Köhler, Blumenthalstr. 1
 Feine Fleisch- und Wurstwaren 54141

Ztreff aller Arbeiter
Rest. „Gold Hammer“ / Georg Gottlob
 54918 Lößebach Str. 2

Arthur Thieme
 Fein- u. Fleisch- u. Wurstwaren
 Ockerwitzer Straße 1 54138

Lebensmittel Lydin Beroemann
 Meißner Landstraße 54576 54283

Fritz Michel
 Altkottauer Str. 38
Bäckerei 54283

Gärtners Markthallen
 Altkotta 8 und Urlißparzerstraße 44 54282

Genosse! Deine Kohlenhandlung
 ist
Ockerwitzer Straße 43
 55 717

Möbel von Schmieder
 Kesselsdorfer Str. 25 u. 17 (Muffenhalle) kauf ich immer wieder!

Gasthof und Ballsaal „**Bürgergarten**“
 Lübecker Straße 16. Treff der Arbeiterklasse

Drema-Milch
 55090

Butterhandlung „Coreley“
 Kesselsdorfer Straße 12
 Spezialgeschäft für Butter, Eier, Rölle,
 Fett u. Fleischwaren 55092

Wild, Geflügel, Feinkost
 Oskar Grundmann
 Kesselsdorfer Str. 19 / Ruf 10602
 55094

MAX SCHMALZ
 f. Fleisch- und Wurstwaren
 Werner-, Ecke Gohliser Straße 55091

Konditorei u. Café Müller
 Defiett- u. Verjandgeschäft, Zingenehm.
 Familienaufenthalt / Kesselsdorfer Str.
 55098

Hugo Petermann
 Kesselsdorfer Str. 19, Ecke Gröbelstr.
 Wild, Geflügel, Konz., Obst u. Grünw. 55119

Ernst Stiller
 Kesselsdorfer Str. 74, Fil. Lange Str. 49
 Spez.-Gesch. f. Lacke, Farben, Pinsel
 55220

Helbig & Co.
 ist Ihr Spezialgeschäft für
 Bijouterie Leder- u. Kristall-
 waren. Kesselsdorfer Str. 21
 55221

Der neuzeitl. Badestuhl
 bequem sitzend
 Wasser sparend
 mühel. Entleeren
Curt Schöne
 Sämannstr. 14
 Preis Mk. 22
 incl. Hebe 55322

f. Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Barthel
 Gohliser Straße 18 55324

Reformhaus DW
 55325 Kroppfelsenstraße 17

Martini jetzt Gohliser Straße
 Fahrrad-, Wägenmaschinen,
 Nähmaschinen, Reparatoren
 55326

Victoria-Drogerie
 Schandauer Straße,
 Ecke Voglerstraße
 Farben, Foto, Lacke
 85 705

Schnelbasohl-Anstalt
Bauer Billa
 Titmannstr. 14564
 H.-Sohlen u. Abs. 4,10
 D.-Sohlen u. Abs. 3,30

Barbarossa-Drogerie
 Augsburger Str. 59, Ecke Jacobi-
 str. 55324

ERICH GLAUER
 Zinnwalder Straße 1
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
 54597

RICHARD RICHTER
 Dresden, Wittenberger Straße 92
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
 54598

KRANKE
 Wittenberger Straße 10 und Filialen
Feinbäckerei
 54599

Uhren, Goldwaren Bergmann
 Schandauer Straße 94
 55111

Feinbäcker, 3 Markt Abzweigung
J. Kubis, Schandauer Straße 59
 54315

Herrn Wagner, Dornblüthstr. 27
 Nebenmittel jeglicher Art billig
 54319

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Emil Hilde, Augsburger Str. 21, Ruf 31 090
 54320

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
MAX MARX, Fleischmeister 55312
 Wittenberger Str. 110 a, Ecke Lorenz-
 u. r Str.
 Spezialität: Aufschnitt Salate, Nüsse usw.

H. Werlich, Schandauer Str. 18
 Gummwaren • Dauerwaren •
 Sanitätartikel 55118

Feine Fleisch- und Wurstwaren
ALBRECHT NETTE
 Wittenberger Straße 68, Ecke Wergemannstr. 55117

Curt Stefan Augsburger
 Straße 40
 Feine Fleisch- u. Wurstwaren
 55299

Luisen-Apothek, Schandauer Str. 48
 Kapseln - Homöopathie -
 Diätetik
 Lieferant aller Krankenstellen 55 700

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
 Plotenhauerstraße Nr. 70
 55298

KUCHEN-KRAHMER

immer frisch
 immer billig

wollt

Filialen: Webergasse 1 / Wallstr. 26 / Wallstr. 5
 (a. Postplatz) / Kesselsdorfer Str. (Ecke Poststr.)
 Amaliensstr. 15 / Alaunstr. 2 / Schandauer Str. 54



Im Zeichen der Notverordnung Verbot proletarischer Filmveranstaltungen

Was von dem Polizeipräsidenten alles als unter die Notverordnung fallend angesehen wird, zeigt die Tatsache, daß heute Filmveranstaltungen verboten werden. So wurde dem Erziehungsausschuß Dresden-Kreisstadt-West mit folgendem Schreiben die Abhaltung einer Filmveranstaltung nicht genehmigt:

Auf Ihren Antrag vom 9. d. M. wird Ihnen mitgeteilt, daß die für Sonntag, den 13. Dezember 1931, 10 Uhr vormittags, angelegte Veranstaltung als eine politische angesehen wird, und infolge der neuesten Notverordnung deshalb nicht zugelassen werden kann. Polizeipräsident, Abt. B.

Um was handelte es sich? Der Erziehungsausschuß hatte die Aufführung von drei verschiedenen Filmen vorgesehen. Als der Mann, der das Gedächtnis verlor, 2. „Industrie- und Arbeitsverhältnisse in der Sowjetunion“. Ansprache oder irgendwelche andere Dinge waren nicht vorgesehen. Gleichwohl wurde die Filmveranstaltung verboten. Das Verbot wirkt in der Tat besonders merkwürdig, da bekanntlich nicht nur die letzten zwei Filme, sondern auch der erste Film in Hunderten von Kinos gezeigt worden ist.

Dieses Verbot zeigt aber auch, welche Veranstaltungen mit der Notverordnung getroffen werden. Auch diese Maßnahmen werden die Werttätigen nicht abhalten, sich einzureihen in die Klassenfront und unter Führung der KPD verkämpft den Kampf zu führen für Arbeit, Land, Brot und Freiheit!

Herr Kütz, Dresdens Ober, fordert:

Raub des allgemeinen Wahlrechts!

Herr Kütz erklärt: „Allgemeines Wahlrecht führt zum Despotismus der bloßen Zahl“ / Werttätige, macht Front, antwortet durch resloße Einzelnung zum roten Volksbegehren!

Herr Kütz, Dresdens Ober, hat zu seinen vielen Reben wieder einmal eine neue Rede gehalten. Ueber was? Diesmal über: „Die Problematik der deutschen Selbstverwaltung in der Gegenwart.“ Wahrscheinlich dachte Herr Kütz dabei an die von seinen Freunden durchgeführte Verschlechterung der Geschäftsordnung im Rathaus und die Maulkorbparagrafen. Herr Kütz scheint mit dieser Attade noch nicht ganz zufrieden zu sein. Darauf löst wenigstens das, was er nach dem Dresdner Anzeiger gesagt hat, schließen. Seine Freunde Kösch, Franke, Finsterbühl haben die Falschlieferung im Rathaus so weit vollzogen, daß in Zukunft dort nur noch gesagt werden darf, was ihm, dem Herrn Ober und seinen Freunden gefällt. Heute will er weiter. Zu was überhaupt noch Parlament? So denkt wahrscheinlich Herr Kütz. Wenn diese Gesellschaft so schön das Maul halten kann, zu was braucht sie dann überhaupt noch zusammenzukommen? Das Maulhalten können sie schließlich zu Hause genau so gut, wie in der Quatschbude, bloß mit dem Unterschied, daß, wenn dort einmal ein Ton quergeht, wie ihn so manchmal die Kommunisten quer gehen lassen, dann hört das zu Hause wenigstens niemand. Deshalb — weg mit dem Parlament.

Da nun ein echter derzeitiger Republikaner sich immer anzupassen versteht, so ist es auch kein Wunder, wenn Herr Kütz, der Weltgewandte, diese Anpassungsfähigkeit in besonderem Maße besitzt. Heute, wo Faschismus große Mode ist, da muß sich eben auch ein Ober danach richten. So und nicht anders ist wohl sein Vorschlag in der Versammlung, in der er seine Rede gehalten hat, zu verstehen. Der Anzeiger berichtet darüber folgendermaßen:

„Auf jeden Fall müsse bei einer Reform die breite Schicht des Volkes durch ein geeignetes Wahlrecht am Aufbau der Selbstverwaltung beteiligt werden. Es gäbe zwei Wahlsysteme, die theoretisch gerecht und vernünftig sind, das allgemeine gleiche Wahlrecht und ein berufsständiges Wahlrecht... Das erste sei aber für die Gemeinden nicht so brauchbar. Es führe leicht zu einem Despotismus der bloßen Zahl. Die berufständige Erfassung der Bürger aber führe zur engsten Interessenspolitik... vielleicht sei eine Verbindung der beiden Systeme eine zweckvolle Lösung...“

Ist diese Forderung zufällig erhoben? Wir sagen: nein! Es ist nur die logische Fortentwicklung des von der SPD-Führung im Dresdner Rathaus geführten faschistischen Vortrags zur Anhebung der Kommunisten. Herr Kütz, mit dessen Einverständnis und in dessen Auftrag die SPD gehandelt hat, entwickelt den Gedanken der Falschlieferung nur in logischer Weise fort. Dieser von den „Linken“ gewählte Ober Dresdens weiß, was er der herrschenden Klasse schuldig ist. Zwar schlägt er noch nicht das resloße faschistische Wahlsystem vor, er fordert aber eine Spaltung, d. h. eine Verbindung zwischen dem jetzigen und dem faschistischen Wahlsystem.

„Allgemeines Wahlrecht führt zum Despotismus der bloßen Zahl“

So sagt Herr Kütz. Was meint Herr Kütz in Wirklichkeit damit? Er meint damit die Entwürdigung der Wählermasse in der Gemeinde. Er fürchtet, daß diese Entwürdigung seine Freunde Kösch, Finsterbühl und Franke nach den letzten Wahlergebnissen allzu schwer schwächen könnte. Er fürchtet kurz gesagt die Radikalisierung der Massen, die durch die Politik dieser Mehrheit in besonders raschem Tempo sich vollzieht. Herr Kütz könnte ebenso gut das Vorkriegswahlrecht empfehlen. Dann aber würden die Anhänger seiner Freunde allzu leicht merken, wohin die Reise geht. Deshalb versucht man es auf anderem Wege. Wie weit ihm die SPD dabei behilflich ist, läßt der letzte Vortragsentwurf erkennen. Und wer an dem faschistischen Charakter noch zweifeln sollte, der sieht am besten an der freudigen Zustimmung der Nazis zu diesem Vortrags, wohin die Reise geht.

Ein Ideal für Döllisch

Zugenberg-Front gibt den SPD-Führern die Tips

Wohin die Reaktion steuert und was sie plant, das zeigt ein Artikel in den Dresdner Nachrichten, in dem sich diese mit der Person des Preiskommissars, des Leipziger deutschnationalen Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler, befassen. Wörtlich heißt es in diesem Artikel:

„Es entsprach Dr. Goerdelers grundsätzlicher Auffassung, die er bei seinem Amtsantritt immer wieder betonte, daß durchaus kein Grund vorliege, die städtischen Körperschaften fast das ganze Jahr über lange und kostspielige Sitzungen abhalten zu lassen. Es würde vielmehr genügen, sie zur Erledigung des Haushaltsplanes jährlich zu einer kurzen Tagung, ähnlich wie die Provinzialparlamente, einzuberufen und dann so viel wie möglich auf einmal zu erledigen.“

Von dem sozialdemokratischen Vortrags im Dresdner Stadtverordnetenkollegium über Kütz mit seinem Vorschlag der Anhebung des allgemeinen Wahlrechts in der Gemeinde bis zu Goerdeler, dem deutschnationalen Oberbürgermeister, führt eine gerade Linie. Resloße Falschlieferung der Gemeinden und der Stadtverwaltungen, das ist ihr Ziel.

Für die Werttätigen heißt das Gebot der Stunde: Alarm! Sie müssen mit aller Entschiedenheit gegen diese Vorkämpfe Front machen! Sie müssen erkennen, daß diese Vorkämpfe gerichtet sind gegen ihre Existenz! Diese Existenz soll vernichtet werden. Deshalb faschistische Anhebung in der Gemeinde.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, denen die Kösch, Finsterbühl, Franke vorzuliegen versuchen, daß ihr faschistischer Vortrags der Rettung der Demokratie diene, müssen erkennen, daß dieser Vortrags nur Vorbereitung für die Durchführung der resloßen Falschlieferung der Verwaltung in der Gemeinde ist. Sie müssen diese Schandpolitik beantworten durch Einzelnung in die rote Klassenfront und Stärkung der kommunistischen Partei, die als einzige rücksichtslos den Kampf führt für Arbeit, Brot, Land und Freiheit!

So marschiert der „Preisabbau“

Der Dresdner Rat verschickt folgende Mitteilung:

„Brikettverkauf in Papierböden“

Nach Mitteilungen des Dresdner Kohlenhandels e. V. werden auch in verschiedenen Stadtteilen Dresdens Briketts in Papierböden abgegeben, und zwar nicht von Kohlenhändlern, sondern von Inhabern offener Läden. Hierbei muß der Verbraucher 50 Pf. für den 1/4 Zentner bezahlen, während ihm der Kohlenhändler, der Briketts ebenfalls in 1/4 Zentnern abgibt, nur 40 bzw. 41 Pf. berechnet. Es liegt im eigenen Interesse des Verbrauchers, dieser Ubertreibung bei Bezug von Briketts keinen Vorschub zu leisten. Geschäfte, die Briketts mit einem derartigen Aufschlag verkaufen, setzen sich außerdem dem Zugriff des Reichskommissars für Preisüberwachung aus.“

Dieses Schreiben zeigt die Wertlosigkeit des Geredes vom Preisabbau. Das einzige, was der Rat hier empfiehlt, ist, die Verbraucher sollen der Ubertreibung keinen Vorschub leisten. In übrigen aber können sie ungehindert weiter verkaufen. Diesem Vorkämpfe ist mehr als dierstig. Warum wird nicht mit drakonischen Strafen gegen diesen Vorkämpfe vorgegangen? Wo bleibt der Preisprüfungskommissar, den der Rat der Stadt Anfang des Jahres eingesetzt hat? Hier gibt es reichlich genug Arbeit. Oder hat Herr Dr. Albrecht mit dem Korruptionsfall an der Straßenbahn so viel zu tun? Auf Antwort werden die Werttätigen sehr lange warten können. Um so energischer müssen sie den Kampf führen für die Sicherung ihrer Existenz!

Es wird weiter gestottert

Der Rat meldet: Die städtischen Beamten und Lehrkräfte an den höheren Schulen erhalten Dienstag, den 15. Dezember, den Gehaltsumschlag auf die erste Hälfte ihrer Dezemberbezüge ausbezahlt.

Wohlfühlseinbruch Tittmannstraße. In der Nacht zum 13. Dezember wurde in eine Filiale des Görlicher Baareneinkaufsbüros in der Tittmannstraße eingebrochen. Die noch unbefangenen Täter sprengten ein eisernes Scherengitter auseinander und

durchstießen einige Eisenstäbe. Es fehlen Bargeld, Briefmarken (kleinere Werte), Rabatmarken, mehrere Gummistempel, „Görlicher Baareneinkaufsbüro AG, Filiale 74, Tittmannstr. 13“ und ein größerer Posten Lebensmittel. Vor Anlauf des Diebstahes wird gewarnt.

Gelundene Fahrräder. Im Monat Dezember wurden in Dresden drei Damenfahrräder (Primus und Kaumann-Germania) und fünf Herrenfahrräder (Wars, Wisa, Seidel & Kaumann und Standard) herrenlos aufgefunden. Die Eigentümer hierzu konnten noch nicht ermittelt werden. Geschädigte wollen sich werktags von 8 bis 14 Uhr im Polizeipräsidentium, Zimmer 71a, melden.

Heute ist der letzte Tag
für die Einzelnung zum roten Volksbegehren
Nast auch du deine Pflicht erfüllt?

Straßenbahnunfälle. In den Nächten zum 16. und zum 17. Dezember von 24 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Dittmannstr. umgelegt: Linie 2 zwischen Postplatz und Könnertstraße in beiden Richtungen über Weitzner-Könnertstraße; Linie 8 zwischen Neustädter Bahnhof und Postplatz in beiden Richtungen über Anton-, Hauptstraße, Augustusbrücke, Sophienstraße; Linie 10 zwischen Antonstraße und Postplatz in beiden Richtungen über Kaiserstraße, Heinrichstraße, Augustusbrücke, Sophienstraße.

Wachtung! Die Gelangungsabteilung des DSB 1910 hat ihre Uebungsstunden nach dem Sportheim Dresden-Ost, Hefelstraße, verlegt. Die Uebungsstunden finden jeden Donnerstag von 20 bis 22 Uhr selbstständig statt. Hierzu haben wir alle langgestutzten Interessenten ein.

Arbeiter-Schügen. Mittwoch den 16. 12. 20 Uhr in der Geschäftsstelle der Landesleitung, Jagdweg 7, Technikerführung. Auch Schirke haben zu erscheinen.

Die Rache des Rabunauri

Ein Buch für die proletarische Jugend, das nur auf das Warmste empfohlen werden kann. Zu haben bei allen Buchhändlern, gebunden 2,55 Mark. Besucht die proletarische Bucherdman Rosenstraße 76.

Das Buch handelt von den Abenteuern eines russischen Jungen — Niko heißt er — in den Bergen des Kaukasus unter dem Vorkämpfe der Chewsuren. Diese Chewsuren haben in den Bergen, ganz in der Nähe der Städte wie Tiflis, Sitten, Gori, die Macht erlangt, die schon Jahrhunderte alt sind, z. B. die Blutrache; diese Sitten können sie den Wad. Das Buch erzählt, ein Abkömmling der Chewsuren ist, und zwar der letzte, ein Abkömmling der Sowjetschule aus Tiflis in den Kaukasus kommt und dort erfährt, was er eigentlich ist. Zuerst macht es ihmurchbarem Spaß so ein Chewsuren zu sein, und er gibt sich große Mühe, alle Gesetze des Wad genau zu erfüllen. Vor allem muß er das Gesetz der Blutrache erfüllen und darum Akiella erlösen. Er macht sich also auf den Weg, um Akiella aufzuheben.

Niko brach auf. Er ging vorsichtig den Pfad hinunter in die Schlucht, um Tschachda zu umgehen. Und plötzlich sah er auf der anderen Seite, nur viel höher, die schlanke Gestalt eines Chewsuren. Der andere ging ebenfalls schweigend, das Gewehr im Anschlag. Niko er ihm das Gesicht zuwandte, erkannte Niko Akiella. Ob er würde ihn auch im Dunkeln erkennen, nicht nur im hellen Lichte des Tages.

Er ging auf den Grund der Schlucht und begann auf der gegenüber Seite einen gewissen Pfad hinaufzusteigen. Er war schon sehr hoch gekommen, als ein Schuß fiel. Das Echo warf ihn wieder zurück. Niko blieb lausend stehen. Hatte ihn Akiella bemerkt? Den Finger am Abzug, schlich er vorsichtig vorwärts. Da hörte er ein seltsames Dröhnen, als wenn Steine vom Berg rollten. Was konnte das sein? Alle Vorsicht verlor er, sprang er mit wenigen Schritten hinan. Was er da sah, war ihm unerwartet, daß er einen Augenblick erstarrt stehen blieb, das Gewehr im Anschlag. Fünf Schritte vor ihm stand mit dem Rücken zu ihm gekrümmt, ein riesiger Wad. Auf den Hinterbeinen

ging er direkt auf Akiella zu, der mit erhobenem Säbel vor ihm kniete. Ehe Niko begriff, was hier vorgegangen war, stürzte der Wad mit dumpfem Gedrumm auf Akiella. Niko sah im aufsteigendem Jörn, daß dieser versuchte Wad ihm den Sieg taubte. Blizschnell zielte er direkt zwischen die Ohren des Wadens und schob. Akiella lag unbeweglich — aus einer Stirnwunde stieß ihm Blut in die Augen. Vielleicht lebte er nicht mehr. Niko legte das Ohr an die Brust des Verwundeten. Nach einer Weile hörte er, Akiella lebte. Ohne sich zu besinnen, warf Niko das Gewehr ab, legte die Dede hin und legte wieder in den Abgrund hinab. Er wusch die Wunde mit Wasser und legte nasse Blätter darauf.

Akiella lag noch immer bestimmungslos da. Was nun? Wenn er weagend, würde sein Feind sterben und sie würden sich nie mehr sehen. Er muß ihn wecken und gerade heraus, wie es sich für einen Chewsuren gehört, sagen: „Ich gehe, denn jetzt kannst du nicht kämpfen — ich komme wieder, wenn du gesund bist — dann werden wir unsere Kräfte messen.“

Wieder stieg er hinab nach Wasser. Inzwischen erwachte Akiella aus der Ohnmacht. Er fachte sich an die Stirn und stöhnte vor Schmerz. Als er die Augen öffnete, fiel sein Blick auf den unbeweglichen Körper des Wadens. In seinem verwundeten Kopf arbeiteten die Gedanken fieberhaft: „Wie kommt es, daß der Wad tot ist, und ich lebe?“ Die Wunde brannte schrecklich, aber er lebte. Er hörte schnelle Schritte — mühsam wandte er den Kopf — bemerkte neben sich das fremde Gewehr und die Dede und war sehr erstaunt, als er den jungen Chewsuren sah, der ihm in einer Nähe Wadler brachte. Er streckte die Hand aus und sagte: „Kenntest mir deinen Namen, damit ich ihn auf immer behalte.“

Später, auf dem Heimweg, konnte sich Niko, als er an diese Szene dachte, nicht erklären, was mit ihm geschehen war. Wo waren sein Haß und seine Sucht nach Rache geblieben, die er so lange gehegt hatte? Warum hatte er Akiella nicht ins Gesicht geschlagen: „Ich bin Niko Rabunauri. Ich habe dich nicht gerettet, sondern meine Rache — wir werden uns noch treffen!“ Hüte dich.“ So wie jeder echte Chewsuren an seiner Stelle geantwortet hätte.

Er hatte einfach gelogen. Hatte gesagt, daß er aus Schamit sei, daß er hier über die Berge gegangen sei, als der Schuß fiel. Er heiße... Maria Dschauri.

7. Sonderkonzert der Philharmonie. Das philharmonische Orchester brachte in seinem 7. Sonderkonzert im Gewerkehaus unter der Leitung von Florenz Werner einen angenehmen Abend ausgewählter Opern deutscher, französischer und italienischer Meister. Das beifallsstrebende Haus dankte dem Stabführer so wie dem Solisten Walter Fessel, einem ansprechenden jungen, irischnen Tenor, wärmstens. Wir können uns dem Sprecher des Orchesters nur anschließen, der betonte, daß die fernere Durchführung der Konzerte nur möglich ist, wenn die Reiche Leszer werden. Zeichen der Niedergangzeit, in der der größte Teil des Mittelstandspublikums und die Arbeiterschaft keine Mittel mehr hat, kulturelle Bedürfnisse zu befriedigen. Deshalb leider große Läden im Saal. Notverordnunges Elend! Alles in allem, dem Konzert wäre Massenbesuch zu wünschen gewesen. G. O.

Wirtschaftlicher und geistiger Vantrott

„Das Kino, im Besitz der Bourgeoisie, ist das stärkste Mittel, um die Volksmassen zu betrügen und zu narren.“ (Sinowjew.) Die Ideologie der Filmproduktion als Bestandteil des kulturellen Bereichs einer Gesellschaftsordnung entspringt ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Da das kapitalistische System nach überlegenden Tatsachen seinem völligen Vantrott nahe ist — so spiegelt sich dieser Vantrott auch im kulturellen Bereich wider. Dies zeigt deutlich ein Film der Utoproduktion im UT mit dem Titel: „Eine Frau muß man alles verstehen.“ Weder die Handlung, die sich aus Zufällen und Mißverständnissen zweier nedeminander wohnender Reisender namens „Werner“ zusammensetzt, gibt keinen Anhalt, der logisch bewiesen würde, wie der Inhalt mit dem Filmtitel übereinstimmt. Lediglich ein Schläger mit dem Motto: „Eine Frau muß man alles verstehen“ läuft als tonliche Untermauerung. Schauspielerei ist der Film von hervorragenden Kräften befeuert, die leider ihr großes Können in den Diensten einer untergehenden Gesellschaftsordnung stellen müssen. Erst in unseren Händen kann und muß das Kino zur mächtigen Waffe der kommunistischen Propaganda und Aufklärung der breiten Volksmassen werden.“ (Sinowjew.) Mi.

Und noch einmal Sachsenwerk Niedersiedlitz

Ein Muster kapitalistischer Rationalisierung

Sparmaßnahmen nach unten, damit Direktor Witte 75 000 Mark Gehalt klemmen kann / Angestellte, laßt euch nicht gegen die Arbeiter auspielen / Kämpft Schulter an Schulter mit ihnen für die Verteidigung eurer Interessen!

Eine ganz besondere Leuchte unter den Angestellten des Sachsenwerkes ist der Vagabund Walter Todt. Als Günstling des Direktors Witte gelangte er auf diesen Posten. Um seine Ergebenheit noch oberflächlich zu beweisen, verleiht er jährlich auf die ihm zustehenden Ferien, Da aber jetzt ein Sparmaßnahme im Sachsenwerk eingeführt wird, versucht er es, um nicht die Überflüssigkeit seiner Position offenbar werden zu lassen, mit einem neuen Dreh. So hat er die Meister zu einer Besprechung geladen und ihnen empfohlen, die Abteilungen zusammenzunehmen. Am Schluß verlangte er Abstimmung, ob die fertigen entlassen werden sollen oder kurz arbeiten. Hier zeigte sich sofort die Interessensvertretung der Arbeiterschaft durch drei reformistische Angestelltenräte und Betriebsausschüßmitglieder. Eine der Betriebs- oder Arbeiterräte dann in Kenntnis zu setzen, hatte es Witte sehr eilig, den Wünschen Todts nachzukommen. Kurz nach Mittag wurde eine Versammlung der Abteilungsbelegschaften zusammengerufen und die Frage: Entlassung oder Auslesen gestellt. Diese wurde selbstverständlich abgelehnt. Es ist also der Beweis erbracht, daß sich die reformistischen Belegstellenräte nicht nur als Kapitalistenhunde, sondern auch als offene Verräter an der Arbeiterschaft betätigen.

Die Sparmaßnahmen wirken sich sogar an den Schrebergarteninhabern aus, die das brachliegende Land einschließlich Zäunen und Säulen jahrelang laut Pachtvertrag innehaben. Bereits im Frühjahr wurden Zäune und Säulen repariert. Die Kosten mußten selbstverständlich die Garteninhaber tragen. Als der Betriebsausschüß deshalb bei der Direktion vorstellig wurde, erklärte man ihm, daß die Direktion gezwungen sei, auch mit den kleinsten Ausgaben zu sparen. Wurde bisher das Wassergeld laut Pachtvertrag für die Schrebergärten von der Firma getragen, so wurden in diesem Jahre die Beiträge geändert und die Garteninhaber mußten für Wasser reichlich 200 Mark bezahlen. So sehen die Sparmaßnahmen im Sachsenwerk aus. Alles wird den Arbeitern ausgewälzt, nur damit der abgehende Direktor Witte sein Bombengehalt von 75 000 Mark beziehen kann.

Den vollen Bankrott kapitalistischer Rationalisierungsmethoden zeigt aber die Verleihungsabteilung. Da die Firma die Stilllegung dieser Abteilung beabsichtigt, sind alle Angestellten getrennt worden. Den Eltern, die der Annahme waren, daß ihre Kinder hier auf vier Jahre untergebracht wurden, wurde mitgeteilt, daß eine Einstellung Ostern 1932 nicht mehr in Frage käme. Das ist das deutlichste Zeichen für die baldige Stilllegung des Sachsenwerkes Niedersiedlitz.

Da seit dem 1. 12. die Meister täglich eine Stunde früher, als 14.30 Uhr, aufhören müssen, kletterte der Feuerwehrhauptmann Teufel auf die Belegkassette des Werkzeughauses das Anfließen, ebenfalls 14.30 Uhr aufzuhören, da hier Gelegenheit sei, zu sparen, und nicht einmal für 3 Tage Arbeit vorhanden sei. Die Abteilung wurde das geschlossen ab und als auch der Betriebsrat den Willen der Kollegen gegenüber der Direktion vertrat, wurde dies in Beratung zurückgenommen. Hier kommt wieder einmal offen zum Ausdruck, daß ein großer Teil der Angestellten glaubt, sich vor dem Abbau bewahren zu können, wenn sie sich auf Kosten der Arbeiter bei dem Spardirektor Witte Stand verschaffen wollen.

Angestellte des Sachsenwerkes! Wo lange wollt ihr euch noch gegen die Arbeiter auspielen lassen? Haben euch nicht die Massenentlassungen eurer Kollegen gezeigt, daß ihr in eine Front

mit den Arbeitern geht? Macht Schluß mit diesen Methoden! Reicht euch ein in die KPD und kämpft Schulter an Schulter mit den Arbeitern zur Verbesserung eurer elenden Lebenslage.

Eine Leuchte des „dritten Reiches“

Die Glasbläuenindustrie des Sächsischen Bezirkes ist stillgelegt worden. Hunderte von Arbeitern sind auf die Straße geworfen. Damit nicht genug hat der Inhaber der Sächsischen Glasbläuen die Beiträge, die den Arbeitern für Steuern und Invalidenrenten vom Lohne abgezogen wurden, nicht an das Finanzamt abgeführt, sondern alles unterschlagen, so daß den Arbeitern Schwierigkeiten vom Landesversicherungsamt gemacht

werden. Nach umlaufenden Gerüchten sollen sich die Unterzahlungen auf etwa 800 000 Mark belaufen.

Dieser seine Herr, der Hunderte von Arbeitern um die Beiträge geprellt hat, begleitet jetzt eine führende Stelle bei den Jüngern des dritten Reiches, wo ihm seine Betrügereien an der Arbeiterschaft scheinbar als Verdienst anerkannt werden. Er bezieht dort 200 Mark Monatsgehalt, hat sich aber ausbedungen, daß er keine Uniform zu tragen braucht. Vielleicht fürchtet man dabei nicht mit Unrecht, daß das Verhalten der Arbeiterschaft gegenüber zu sehr auf das dritte Reich abfärben könnte. Und diese Elemente geben vor, für die Interessen der Arbeiter einzutreten.

Arbeiter, gebt diesen Betrügern die Antwort durch Massen-eintritt in die KPD und die Kommunistische Partei!

10 Prozent Lohnabbau

diktierter Brüning durch seine Notverordnung, d. h. weitere ungeheure Verelendung der Arbeiterschaft. Um einen Ueberblick über das Ausmaß des Lohnabbaus zu geben, zeigen wir den verschiedenen Berufen wie ihre Löhne nach Inkrafttreten der Notverordnung aussehen.

Metallarbeiter, was verdient ihr?

Diese Löhne bilden die Mitte zwischen Grundlohn und Hochqualifiziertenlohn

	Heute:	Nach der Notverordnung:
Gelernte über 23 Jahre i. Durchschnitt pro Stunde	83 Pfennig	74,7 Pfennig
Angelernte über 23 Jahre pro Stunde	74 Pfennig	66,6 Pfennig
Ungelernte über 23 Jahre pro Stunde	69,5 Pfennig	62,5 Pfennig
Arbeiterinnen über 23 Jahre pro Stunde	50 Pfennig	45 Pfennig

Diesem Abbau stimmen sowohl ADGB- wie SPD-Führer zu, indem sie erklären: „Wir können leider nichts dagegen machen, die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Sackgasse.“ Stegerwald sagte in einer Rede: „Die Reichsregierung ist bei der Ausarbeitung der Notverordnung weiter gegangen als Mussolini in Italien.“ Das zeigt mit aller Deutlichkeit, wie die deutsche Arbeiterschaft durch die Notverordnung ausgepreßt wird.

Die Gewerkschaftsbürokratie sagt Ja und Amen!

Die Antwort der werktätigen Massen, der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Mittelständler muß sein: Kampf um die Lebensinteressen des werktätigen Volkes durch

Stärkung der KPD und RGO!

Reichsbahn maßregelt rote Betriebsräte

Arbeiter, Angestellte und Beamte der Eisenbahn, verteidigt eure Betriebsräte!

Kürzlich meldeten wir, daß zwei rote Betriebsräte aus dem RAB Berlin-Schöneweide auf Antrag des reformistischen Betriebsratsvorsitzenden gemeinsam mit der Eisenbahnverwaltung vom Arbeitsgericht ihrer Betriebsfunktion entbunden wurden, weil sie es ablehnten, durch Beteiligung an den Stoppaußnahmen ihre Zustimmung zur Rebusierung der Gehaltsrückstellungen zu erteilen. Denselben Antrag auf Amtsenthebung der roten Betriebsräte stellte jetzt der reformistische Betriebsratsvorsitzende aus dem RAB Wittenberge, als Mitkläger tritt die Reichsbahnverwaltung auf.

Ein günstiger Wind weht uns eine Verfügung der Reichsbahnverwaltung auf den Tisch, welche ein zentrales Vorgehen gegen die roten Betriebsräte anordnet. In dieser Verfügung wird hervorgehoben, daß die Stoppaußnahmen zwischen den Gewerkschaften und der Reichsbahnverwaltung vereinbart wurden und auch die Zustimmung der Betriebsräte. Es wird hervorgehoben, daß die Betriebsräte zur Mitwirkung verpflichtet sind. Es heißt weiter wörtlich in der Verfügung:

„Eine Weigerung der Betriebsräte in dieser Angelegenheit ist sofort schriftlich festzuhalten und der RAB zur Entscheidung über das weitere Vorgehen vorzulegen.“

Aus dieser Verfügung und aus dem Vorgehen der reformistischen Betriebsräte ist zu ersehen, daß zu einem großem Schlags gegen die roten Betriebsräte ausgeholt wird. Die Eisenbahnverwaltung mit der Gewerkschaftsbürokratie hat in den letzten Lohnbewegungen bereits die Kraft der RGO zu spüren bekommen und glaubt, mit diesem Mittel die RGO in den Eisenbahnbetrieben vernichten zu können. Beide werden sich täuschen. Beide werden auf Granit stehen. Die RGO und die roten Betriebsräte werden sich durch dieses Vorgehen an ihrer proletarischen Pflichterfüllung nicht hindern lassen. Die roten Betriebsräte und die RGO müssen trotz diesem Vorgehen der Reichsbahnverwaltung alles daran setzen, um mit noch härterer Kraft als bisher die klare proletarische Linie durchzuführen.

Sofort müssen die Belegkassen zu dem neuen Angriff auf ihre Personalvertretungen Stellung nehmen und den Kampf gegen weitere Verschlechterungen organisieren. Die Eisenbahnverwaltung plant nach dem Abbau der Tarifskalen jetzt auf der ganzen Linie durch die Rebusierung der Stützstellen auch die Gehaltsüberverdienste abzuhauen. Sie will daher die Organisationsleiter des Arbeiterbundes auf diesem Gebiet, das sind die roten Betriebsräte, beteiligen. Der Kampf zur Verteidigung der roten Betriebsräte ist daher gleichzeitig ein Kampf gegen weiteren Lohnabbau. Dem weiteren Lohnabbau muß der härteste Widerstand entgegengekehrt werden.

Die Pleite der SPD offenbart sich!

Zolerierung um jeden Preis / Krise muß auf „sozialistischem“ Wege bekämpft werden / Kein Ausweg

Schwer mit unerhörtem Lament die Werbetrommel geschlagen wurde und sowohl SPD- wie ADGB-Funktionäre der Bezirks Dresden, Chemnitz und Pirna eingeladen waren, wies der Ausschussgongolast große Rufen auf. Reichlich 800 Mann hatten SPD und ADGB zusammengebracht. Dieser Besuch zeigt nach außen, daß der Bankrott der Partei des konsequenten Arbeiterverrats immer größere Formen annimmt. Zudem herrschte bei den anwesenden Funktionären gebürdete Stimmung.

Nach der Eröffnung durch Wedel referierte das ehemalige Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Suhr, über Wirtschaftskrise und Notverordnung. Ausgehend von der Weltwirtschaftskrise und dem Bankrott in Ostpreußen, in Deutschland und Amerika, ging Suhr auf die Beziehung zwischen Laual und Hoover ein, sowie auf die Konferenz von Basel und Berlin. Sämtliche Schulden zu annullieren, ähnlich wie es Rußland getan habe, ist unmöglich, weil Deutschland vom Auslande abhängig sei. Er glaubte im Zusammenhang damit auf die Ruhrbesetzung hinzuweisen zu müssen, um bei Annullierung der Schulden mit dem Einmarsch fremder Truppen grüßlich zu machen. Trotz aller Protesten ist die Sozialdemokratie nicht imstande, einen Ausweg aus dem Elend aufzuzeigen.

Zur Notverordnung nahm Suhr nur in wirtschaftlicher Hinsicht Stellung. Er stellte fest, daß die Notverordnung „rückwärts die Eingriffe in die Tarifverträge“ bringt und daß in Deutschland von Staatswegen 10 bis 15 Prozent Lohn- und Gehaltskürzungen diktiert werden, was einer vollkommenen Durchlöcherung der Tarife überhaupt gleich kommt. Der Abbau der Löhne würde nur eine weitere Kapitalflucht nach dem Ausland nach sich ziehen und so die Krise noch verschärfen. Der Preisabbau sei nur eine Welle und an der Verteuerung der landwirtschaftlichen Produkte durch den Zwischenhandel werde auch der heimischen Produkte nicht viel ändern. Wenn man alles in Rechnung stelle, so bleibe für den Arbeiter immer noch eine Senkung des Reallohnes um 7 Prozent bestehen. Kein Wort von Kampfmaßnahmen, kein Wort von dem, was SPD- und Gewerkschaftsführer gegen die weitere Verelendung der Arbeiterschaft zu tun gebeten. Suhr appellierte zum Schluß an die kapitalistischen Wirtschaftsführer, noch drei Schritte weiter zu gehen und die „Sozialisierung“ zu beginnen. (Scheinbar erinnert er sich an die glorreichen Zeiten von 1919, in denen die Sozialisierung unter Roste marschierte. D. Red.) Er empfahl zum Schluß den Funktionären, vom Segner zu lernen und die große Klappe, ähnlich wie die Nazis, zu schwingen.

Gerührt bebante sich Wedel mit einem Händedruck für dieses Referat, gleichzeitig einen Schritt weitergehend und die Anwendung des großen Klapps gegen Links empfehlend. Der geringe Beifall, und die Tatsache, daß keine Disziplinierungsmaßnahme gegen Suhr mit aller Deutlichkeit, daß selbst sozialdemokratische und ADGB-Funktionäre kein Verständnis für die Pleite der letzten des Kapitalismus besitzen.

An diesen Tatsachen wird auch nichts geändert, daß die Notverordnung sich auf fast einer ganzen Seite demütigt, ihren Schein das Maul mit „sozialistischen Plänen“ wässrig zu machen

und starren anhaltenden Beifall sowie volle Uebereinstimmung der Besammlung mit den Ansichten des Referenten hinzuzuschwindeln.

Sozialdemokratische Arbeiter erkennen, daß hier nur eine neue Methode angewandt wird, um euch die unglücklichen Verschlechterungen durch die letzte Notverordnung, in der Hoffnung auf die Bewirklichung einer sozialdemokratischen Sozialisierung, noch einmal schmachtet zu machen. Tretet ein in die RGO und kämpft gemeinsam mit euren kommunistischen Klassengenossen für Arbeit, Brot und Freiheit!

Nicht länger warten!

„Das Literaturwesen ist ein Bestandteil der organisierten, planmäßigen Parteiarbeit“, sagte Lenin. Litobanner, vor die Front! Der Monat des proletarischen Buches heißt: Kein Betrieb, keine Stempelstelle, keine Mietskaserne ohne proletarische Literatur!

Internationale Wirtschaftskämpfe

Spanien: In Gijon bahnt sich der Generalstreik immer mehr aus. Jetzt haben sich auch die Keller, Friseurgeschäfte und Rädermacher dem Streik angeschlossen. Die streikenden Fabrikarbeiter haben sich in den Betrieben eingeschlossen, in denen sie auch des Nachts verbleiben. Das Büro eines Magazins, das trotz des Generalstreiks einige Geschäfte abgeschlossen hatte, wurde von den Streikenden vollständig zerstört.

In Saragossa ist es infolge des unzulänglichen Gesetzes der Mutterschaftsversicherung zu Demonstrationen und zu Zusammenstößen gekommen. Die Frauen demonstrieren in Massen zum Rathaus, wo sie von der Hologarde auseinandergejagt wurden. Das Gebäude der Bauarbeitergewerkschaft wurde von der Polizei als ein Zentrum der revolutionären Bewegung geschlossen. Der sozialistische Gewerkschaftsrat hat beschlossen, ab morgen einen 24stündigen Generalstreik in Saragossa durchzuführen.

Ungarn: Die machtvollen Demonstrationen der Arbeitslosen in den letzten Tagen haben in allen Teilen der Republik starken Widerhall gefunden. Die von der kommunistischen Partei und den roten Gewerkschaften fast vollkommen beherrschte Arbeitslosenbewegung schloß sich, ihre Organe zur Durchsetzung der Arbeitslosenforderungen: So bestanden allein in Nordwest- und Westbüden schon 110 Aktionsausschüsse und in den Städten Brag, Topitz, Kuhlitz, Komotau, Raaben.

Nach einer amtlichen Statistik wurden Ende November 390 874 Arbeitslose gegen 155 203 im Vorjahr gezählt. Die Steigerung im November beträgt 83 356. Da die Zählung bekanntlich nur die Arbeitslosen erfaßt, die sich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldet haben, ist die Arbeitslosenziffer in Wirklichkeit noch bedeutend höher.

Belgien: Nach neuwöchigem Kampf haben die Arbeiter der Brüsseler Schuhindustrie die Arbeit bereits am 8. Dezember wieder aufgenommen. Die Arbeitsaufnahme fand auf der Grundlage eines Kompromisses statt, der ihnen eine leichte Lohnerhöhung bringt. Dieser Beschluß wurde fast einstimmig von allen Streikenden der 17 betroffenen Betriebe gefaßt.

England: Heute wurden in ganz Großbritannien Mittelungen über einen Abbau der Löhne für die Gasarbeiter des ganzen Landes verbreitet. Der Lohnabbau soll am 1. Januar in Kraft treten. Er ist von einem gemeinsamen Ausschuß von Vertretern der Unternehmer und des Reichsverbandes der Gewerkschaften und Hilfsarbeiter ohne Befragung der Gewerkschaftsmitglieder vereinbart worden. Unter den Gasarbeitern herrscht größte Empörung und es ist von ihrer Seite härtester Widerstand gegen den Lohnabbau zu erwarten.

Rund um den Erdball

Keins legt Revision ein

Wird das Reichsgericht das Todesurteil bestätigen?

Berlin, 14. Dezember. Gegen das am Sonnabend nach mehr als vierstündiger Beratung gefällte Todesurteil gegen den Briefträgermörder Ernst Keins will die Verteidigung unverzüglich Revision beim Reichsgericht einlegen. Ob diese höchste Instanz der deutschen bürgerlichen Justiz das Todesurteil in eine Zuchthausstrafe umwandeln wird, wagen wir jedoch jetzt schon im

Sinblick auf die in letzter Zeit rückwärtslos geübte Todesurteilpraxis zu bezweifeln. Angesichts der geradezu erschreckend anschwellenden Kriminalität weiß sich die herrschende Klasse eben keinen anderen Rat, als die schuldig gewordenen Opfer ihrer „Ordnung“ dem Senker zu überantworten. Zur „Abschreckung!“ Als ob diese Abschreckungstheorie noch nicht bankrott gemacht hätte.

Jähres Ende einer Hochzeitsfeier

Beim Tanz durch die Decke gestürzt

Insgesamt 50 Gäste zum Teil schwerverletzt geborgen

Paris, 14. Dezember. In einem großen Kaffeehaus in der Nähe von Bordeaux stürzte am Sonntag nachmittag die Decke des Hauptsalles ein, in dem gerade ein Hochzeitsfest abgehalten wurde. 15 Hochzeitsgäste wurden dabei zum Teil sehr schwer verletzt. Einige von ihnen mußten in lebensgefährlichem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden.

Nach zuletzt eingetroffenen Meldungen ist das Einsturzungsglück viel ernsterer Natur als ursprünglich angenommen wurde. In dem Kaffeehaus fand in einem unteren Saal eine geschlossene

Hochzeitsfeierlichkeit statt, während die Gäste des Kaffeehauses über dem Saal im ersten Stockwerk Platz genommen hatten. Als die Hochzeitsgäste gerade dabei waren, eine Quadrille aufzuführen, stürzte plötzlich die Decke unter furchtbarem Getöse ein und begrub die Tanzenden und die Gäste der ersten Etage unter ihren Trümmern. Es wurden nicht weniger als 50 Verletzte geborgen. Der größte Teil von ihnen hat schwere Knochenbrüche erlitten. Zehn von ihnen mußten sofort in ein Krankenhaus überführt werden, wo man bei einigen der Schwerverletzten jede Hoffnung aufgegeben hat.



Ein versinkendes Dorf

An der deutsch-polnischen Grenze im Kreise Schwerin an der Warthe drohen mehrere Dörfer in ständig steigendem Grundwasser zu versinken. Unser Bild zeigt ein Gehöft in Pechluga, dem am meisten betroffenen Dorf, wo fast sämtliche Häuser vom Grundwasser überachwennt und von ihren Bewohnern verlassen worden sind.

Einsturzungsglück in Thorn

Sechs Arbeiter begraben — zwei Tote

Thorn, 14. Dezember. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf dem Gelände des städtischen Schlachthofes in Thorn. Dort hat man vor kurzer Zeit eine neue Umfassungsmauer errichtet. Als jetzt Arbeiter damit beschäftigt waren, etwa 60 Zentimeter von dieser Mauer entfernt ein Gleis der Zufahrtsbahnen zu verlegen, stürzte die Mauer in einer Breite von etwa 20 Metern ein. Dabei wurden sechs Arbeiter schwer verletzt, zwei von ihnen sind bereits ihren Verletzungen erlegen.



Schmugglerjagd mit Flugzeugen

Wie an allen Grenzen herrscht auch zwischen Dänemark und Deutschland infolge der hohen Zollmauern reger Schmugglerverkehr, der mit Hilfe von Motorbooten durchgeführt wird. Da die Behörden bis jetzt nur einen ganz kleinen Teil der Schmugglerschiffe fassen konnten, hat jetzt die Zollfahndungsstelle Kiel einige Flugzeuge in ihren Dienst gestellt. Unsere Zulaufaufnahme eines Mitfliegenden auf einem solchen Schmugglerboot zeigt im Hintergrunde das Zollflugzeug. Im Boot die Schmuggler, die gerade einige mit Alkohol gefüllte Kanister über Bord lassen, um sie einige Tage später wieder zu heben.

Wirbelfürme in Amerita

Bisher 5 Tote, 50 Verletzte

New York, 14. Dezember. Verheerende Wirbelfürme haben in Süd-Arkansas riesigen Schaden angerichtet. Bisher sind dabei fünf Personen getötet und 50 weitere verletzt worden. Die Ortschaft Waldo ist so gut wie zerstört, die Stadt Bluffcity schwer beschädigt worden.

Aus dem Zug gestürzt

Am Montag früh wurde der 30jährige Landwirt Conpert aus Fückelsbruch (Kreis Oberbarnim) zwischen den Bahnhöfen Kaulsdorf und Friedrichsfelde-Ort tot mit gespaltenem Schädel auf den Schienen aufgefunden. Conpert befand sich auf dem Wege nach Erlner, wo am Nachmittag seine Trauung stattfinden sollte. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist er unbemerkt von Mitfahrenden aus dem Zug gefallen.

Meisterjongleur Rastelli gestorben

Der berühmte Meisterjongleur Enrico Rastelli ist in der Nacht zum Sonntag in seinem Wohnort in Bergamo in Italien einer Gehirnblutung erlegen. Rastelli hat ein Alter von 35 Jahren erreicht.

Nächtliche Bluttat in Essen

Kriminalbeamter erschießt Chauffeur

Angeblich, weil er in falscher Richtung gefahren sei

Essen, 14. Dezember. Am Sonntagfrüh wurde im Stadtteil Alten-Essen, im Verlaufe eines Streites, ein Kraftwagenführer von einem Kriminalassistenten erschossen.

Der Kriminalbeamte, der in Begleitung eines Mädchens war, und von dem Kraftwagenführer zum Essener Hauptbahnhof gefahren wurde, ist nach den Aussagen seiner Begleiterin deshalb mit dem Kraftwagenführer in Streit geraten, weil dieser angeblich entgegen dem Willen der Fahrgäste in entgegengesetzter Richtung seinen Weg nahm. Nach wiederholten Aufforderungen, zu halten, habe der Kriminalbeamte sich unter Vorhalten einer Pistole als Kriminalbeamter ausgewiesen und den Kraftwagenführer zum Halten gezwungen. Die Streitigkeiten setzten sich aber fort, so daß der Kriminalbeamte, der von dem Kraftwagenführer verfolgt und tätlich angegriffen



Arbeiterstudent aus Sowjet-Kasakstan

Ein zukünftiger roter Ingenieur des Sowjet-Ember-Trastes bei Astrachan. Aus der großen Bildreportage über Sowjet-Naphtha des neuen „Roten Stern“.

Italienisches Kriegsschiff gesunken

30 Matrosen ertrunken

Rom, 14. Dezember. Der Tender der italienischen Kriegsmarine „Teleso“ ist bei der Insel Tavolara in der Nähe von Sardinien gesunken. Von der Besatzung, die etwa 140 Mann zählte, haben nach den amtlichen Meldungen 30 den Tod in den Wellen gefunden. Auch der deutsche Dampfer „Trapani“ hat sich an der Rettungswert beteiligt.

Am Sonntag um 11 Uhr gab der Tender der italienischen Kriegsmarine „Teleso“ Notsignale. Er meldete Motorschaden, Wasserverbrauch, Wasserverbrauch, gelochte Kessel und gebrochene Maschinen. Zur Hilfe wurden sofort mehrere Schiffe entsandt. Um 17 Uhr verlor der deutsche Dampfer „Trapani“ den „Teleso“ gesichtet hatte; zu Hilfe zu eilen, konnte er infolge des Unwetters nichts ausrichten. Zwei Dampfer gelangten nacheinander in die Nähe des „Teleso“, der sich um 18 Uhr 20 Meilen von der Insel Tavolara (Sardinien) entfernt befand. Um 9.30 Uhr ist der „Teleso“ gesunken. Der größte Teil der Besatzung ist gerettet worden dank des Mutens der Hilfschiffe.

Die Frau seines Freundes getötet

Am Sonnabend hantierte ein 28 Jahre alter lediger Sattler in der Wohnung seines Freundes mit einem Kleinkalibergewehr in so unvorsichtiger Weise, daß sich ein Schuß löste, der die 29 Jahre alte Frau seines Freundes in den Hinterkopf traf. Die Frau war auf der Stelle tot. Der Sattler hat die Waffe sofort durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

Im geliehenen Auto verunglückt

Auf der Staatsstraße Straubing-Regensburg ereignete sich am Sonntagvormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der ersten Straße ins Schleudern und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Von den Insassen wurden eine Frau und ein Kind getötet.

Zum Monat des proletarischen Buches

Ein neuer 1-Mark-Roman erschienen!
Walter Schönfeldt: „Kämpfende Jugend“, ein Roman über arbeitenden Jugend in Deutschland.
Bei allen Literaturverlegern erhältlich.

Ihr zwölf Jahre alter Sohn sofort getötet; der Mann, in dem Wagen eingeklemmt, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Straubing eingeliefert. Der vierte Insasse wurde leicht verletzt. Die Familie hatte sich den Kraftwagen entliehen, um zu Verwandten zu fahren.

500 000 Schwedenkronen gestohlen

Am Sonnabend früh drangen Diebe, vermutlich mittel-nachschlüsselnd, in den Kassentraum eines Stockholmer Steueramts ein und entwendeten 500 000 Kronen. Im gleichen Raum befanden sich noch weitere Geldbeträge von insgesamt einer Million Kronen, die von den Dieben jedoch unberührt blieben. Bisher hat man noch keine Spur von den Tätern.

Verantwortlich: Alfred Gendrich, Berlin.

Der Sozialismus siegt in der Sowjetunion!

„Fortschreitende Verbesserung der Lage der werktätigen Massen in Stadt und Land“

Die Delegation von SPD-Arbeitern, die die Sowjetunion besucht hat, ist nun wieder zurückgekehrt und die Delegierten berichten über ihre Feststellungen. Gemeinsam haben die Delegierten folgende Erklärung abgegeben:

1. Wir sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten unterstreichen einmal das in der Begrüßungsadresse an die Werktätigen Massen der Sowjetunion zum 14. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution bereits niedergelegte Bekenntnis, daß in der Sowjetunion die Macht in den Händen der Arbeiterklasse liegt und daß die Arbeiterklasse unter Führung der Partei Lenins den Sozialismus aufbaut.

Die gewaltige Demonstration, deren Zeuge die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten am 7. November in Moskau waren, hat uns diese bereits während der Reise durch die Sowjetunion schmerzhaft gemordene Tatsache bestätigt. Betriebe, Massen und alle Reichtümer des Landes in den Händen der Arbeiterklasse! Diese Feststellung, die wir mit unseren eigenen Augen machen konnten, widerlegt die von den sozialdemokratischen Führern immer wieder aufgestellte Behauptung, daß in der Sowjetunion nicht die Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur über das Proletariat herrscht.

Die Aufrichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion war die Voraussetzung für die großen Erfolge, die die sowjetrussischen Arbeiter in enge Verbundenheit mit den werktätigen Bauernmassen an allen Frontabschnitten des sozialistischen Aufbaus errungen haben. Die Diktatur des Proletariats bedeutet zugleich wirkliche proletarische Demokratie, die in dem entscheidenden Einfluß der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernmassen auf das gesamte wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Leben der werktätigen Bevölkerung ihren weltweiten Ausdruck findet.

2. Wir sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten konnten von den gewaltigen Erfolgen der sozialistischen Aufbauarbeit überzeugen und erklären, daß die Sowjetunion bereits die Fundamente der sozialistischen Wirtschaft gelegt hat und in die Periode des Sozialismus eingetreten ist.

Wir stellen fest, daß die von den sozialdemokratischen Führern seit dem Wiener Kongreß der II. Internationale formulierten Forderungen: „Sozialismus oder Bolschewismus“ ein bewährter Diskreditierungsversuch der sozialistischen Erfolge in der Sowjetunion ist. Die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten weisen die Behauptung der sozialdemokratischen Führer: „Kommunismus ist Kapitalismus und nicht Sozialismus“ (Weipziger Parteitag) oder „In der Sowjetunion gibt es keinen Sozialismus sondern Staatskapitalismus“ (Wiener Kongreß) zurück.

3. Die siegreiche Durchführung der großen Aufgaben des Fünfjahresplanes führte neben der endgültigen Liquidierung der Arbeitslosigkeit zu einer fortschreitenden Verbesserung der Lebenshaltung der werktätigen Massen in Stadt und Land. Durch die ständige Erhöhung der Löhne in Verbindung mit der Steigerung und dem Ausbau der sozialen Fürsorge, insbesondere des Alters- und Kinderzuschusses und der Verbilligung der Preise für die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände werden die Voraussetzungen für die weitere Hebung und Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiterschaft geschaffen.

Uns sozialdemokratischen Delegierten wurden in keiner Weise die nach vorhandenen Schwierigkeiten der Warenbeschaffung und Verteilung verheimlicht. Wir überzeugten uns von der Fähigkeit und Unermüdlichkeit, mit der nach den Anweisungen der Partei die Genossenschaften und Gewerkschaften in enger Verbindung mit den Werktätigen und unter ständiger Kontrolle von unten an der Überwindung dieser Schwierigkeiten gearbeitet wird.

Die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten waren Zeugen des beispiellosen Arbeitseнтуhusiasmus, der in der Stoffrigiditätsbewegung im sozialistischen Wettbewerb seinen Ausdruck findet, und immer breitere Schichten der Arbeiterschaft und der werktätigen Bauernmassen erfasst. Die Begeisterung, mit der die sowjetrussischen Arbeiter und werktätigen Bauern an der Volkswirtschaftlichen Aufbauarbeit wirken, widerlegt die Behauptung, daß in der Sowjetunion Zwangsarbeit herrscht.

In Verbindung damit stellen die sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten die großen Errungenschaften der Kulturrevolution fest, deren größte die fast völlige Liquidierung des Analphabetentums ist.

Die sozialdemokratische Delegation konnte die große Rolle der sowjetrussischen Gewerkschaften als Leiter der wichtigsten Weiler einer wirklich proletarischen Demokratie beim sozialistischen Aufbau und ihre großen Errungenschaften auf dem Gebiet der materiellen und kulturellen Hebung der Lage der Werktätigen feststellen. Die sowjetrussischen Gewerkschaften sind die Organisatoren des Massenenthusiasmus und der Massenheiligung, die das ganze Leben in der Sowjetunion erfüllen.

IV. Wir sozialdemokratischen Arbeiterdelegierten erklären ausdrücklich, daß sich alle ihre Eindrücke süßen auf das, was sie mit ihrem eigenen Augen gesehen haben. Die Behauptung der sozialdemokratischen Presse, daß die Delegierten nur „Potemkinsche Dörfer“ zu sehen bekämen, ist eine nicht minder schwärzliche Fälschung als die Behauptung über die Zwangsarbeit. Dasselbe gilt auch von der Behauptung, daß wir unsere Studien nur unter ständiger Kontrolle durchführen konnten.

Wir konnten uns im Gespräch mit Arbeitern, Bauern, roten Diktatoren und Gewerkschafts- sowie Sowjetvertretern überzeugen, daß sie selbstständig eine der wirksamsten Massen im Kampf gegen die noch vorhandenen Schwächen, Fehler und Mängel sind, und daß die von ihnen selbst geübte Kritik aufmerksam entgegen genommen wurde und auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Wühlt das Vaterland der Werktätigen!

V. Die ungeheure Verschärfung der Weltwirtschaftskrise äußert in gewaltiger Weise die Gegensätze und Widersprüche zwischen der kapitalistischen Welt des Niedergangs und der Sowjetunion, der Welt des sozialistischen Aufbaus.

Die gesteigerten Kämpfe in allen kapitalistischen Ländern, die heute in der bürgerlichen Presse gegen die Sowjetunion und die vorwärtschreitende revolutionäre Arbeiter und ihrer Organisationen in den kapitalistischen Ländern signalisieren die Gefahr einer neuen Intervention gegen die Sowjetunion. Die Provokationen der Imperialisten in der Landwehr zeigen den alten Charakter der Kriegsbefehle.

Wir sind der Überzeugung, daß eine siegreiche Intervention nicht nur die Sowjetunion schwer treffen, sondern auch eine schwere Niederlage für das gesamte Weltproletariat auf Jahrzehnte hinaus bedeuten würde.

Wir halten deshalb die Stellung der SPD-Führer gegenüber der Sowjetunion für falsch und geloben, daß wir Schulter an Schulter mit den werktätigen Massen der Sowjetunion gegen alle Feinde des Sozialismus kämpfen und im Falle eines Interventionskrieges wie ein Mann aufstehen werden zur Verteidigung der Sowjetunion.

Wir weisen mit Entrüstung die Behauptungen der sozialdemokratischen Führung über den „Sowjetimperialismus“ („Vorwärts“) und den „Roten Militarismus“ („Wiener Arbeiterzeitung“) zurück und stellen vor der Arbeiterschaft der ganzen Welt fest, daß die Sowjetunion der einzige Hort des Weltfriedens und die rote Armee nicht eine Armee des Angriffs, sondern der Abwehr und Verteidigung des sozialistischen Aufbaus ist.

VI. Wir versprechen, daß wir nach unserer Rückkehr den Arbeitern in den kapitalistischen Ländern über das, was wir in der Sowjetunion gesehen und gehört haben, wahrheitsgetreu berichten werden.

Wir erklären, daß es aus der Wirtschaftskrise nur einen Ausweg geben kann: Das ist der Weg des Kampfes um die Macht, der Weg, den uns Marx und Engels gezeigt haben, der Weg, den die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion von Sieg zu Sieg geführt hat. Wir geloben, nach unserer Rückkehr unter unseren Arbeitsbrüdern in den kapitalistischen Ländern in diesem Sinne zu wirken, die Wahrheit über die Sowjetunion zu veröffentlichen und all unsere Kräfte zur Stärkung der proletarischen Einheitsfront als wichtigster Voraussetzung für den siegreichen Kampf gegen den Kapitalismus einzusetzen!

Es lebe die siegreiche Oktoberrevolution!
Es lebe die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter und Bauernmassen der ganzen Welt!
Es lebe der Sozialismus!

Unterschriften der sozialdemokratischen Delegierten:
(gez.) Otto Albert, Kurt Bohne, August Fischer, Günther Graf, Erich Gähler, Rudolf Grundlach, Albert Hempfling, Albin Holtker, Gustav Michel, Karl Plumbaum, Arno Riß, Justus Schröder, Otto Schröpfer, Eise Stüme, Erich Tausche.

Ungeheure Strafanträge in Leipzig

Zuchthaus für Schuk der Sowjetunion!

Proletarische Revolutionäre für ehrlos erklärt / SPD-Reihe in Einheitsfront mit Naziblättern!

Leipzig, den 15. Dezember.

Im Reichsgerichtsprozess gegen die Chemnitzer Kommunisten wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ stellte der Oberstaatsanwalt folgenden ungeheuerlichen Strafantrag:

Gegen Wagner 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, davon 1 Jahr, drei Monate durch Untersuchungshaft verbüßt; Harlach 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, davon 8 Monate Untersuchungshaft, angerechnet; Baunat 2 Jahre 3 Monate Festung, 1 Jahr 3 Monate sind durch Untersuchungshaft verbüßt; Genosin Goller 3 Monate Gefängnis, durch Untersuchungshaft verbüßt.

Diese Strafanträge stellen in ihrer Art Gipfelleistungen dar. Die beiden Hauptangeklagten Wagner und Harlach werden bei der Begründung für „ehrlös“ erklärt und ihnen die politische Überzeugungstätigkeit abgesprochen. Die Genosin Goller soll als „Diebin“ behandelt werden. Die ganze Begründung stellt offen die Kommunisten auch juristisch unter Ausnahmezustand. Die gemeinen nationalsozialistischen Mutschelmörder, die den Genossen Henning in Hamburg abhaffelten, erhielten nicht das bürgerliche Ehrenrecht abgesprochen. In den Augen

der herrschenden Klasse besitzt der gemeine Mörder die bürgerliche Ehre, die sie dem proletarischen Revolutionär abspricht! Die falschlischen Programmpunkte des Herrn Best, der ja nun Mitglied des Staatsgerichtshofes ist, erhalten keine Legalisationserklärung, wie sich die Vorläufer der Vorheimer Dokumente nicht besser wünschen konnten.

Bezeichnend ist für die Beurteilung dieses Prozesses die völlige Uebereinstimmung der SPD-Blätter mit der Nazipresse.

Die Chemnitzer Volksstimme bringt einen Bericht mit den schmutzigsten Verleumdungen gegen Genossen Wagner und überstreicht ihn: „KPD-Spiegel in der SPD.“ Die SPD ist offenbar dem bekannten Kriminalkommissar Jork sehr dankbar. Die durch keine Aussagen diesen Strafantrag vorbereiten half. Die Nazipresse verfuhr nach derselben Methode Kapital für sich zu schlagen, um den Naziterror zu „rechtfertigen“. Die SPD-Presse leistet ihr hierbei offene Helfersdienste. Wenn es gegen die Kommunisten geht, haben sich Killinger, Böchel und Edel stets zusammen! Nicht so die sozialdemokratischen Arbeiter. Auch sie wissen, was bürgerliche Klassenjustiz ist, auch sie kämpfen für den Schuk der Sowjetunion, wie die kommunistischen Arbeiter, die jetzt dafür ins Zuchthaus geschickt werden sollen.

Hitlers Schlachtruf:

„Befämpfung des Bolschewismus“

Hitlers Rede an die amerikanischen Finanzkapitalisten / Sie rufen die Wallstreet-Millionäre zu Hilfe und versprechen dafür die Bezahlung der Auslandsschulden

Die Naziführer wollen nichts als die Befämpfung des Kommunismus, keine Besserung der Lage der Werktätigen.

Hitlers Rede, die er ursprünglich im Radio den amerikanischen Kapitalisten übermitteln wollte, ist nun im „Völkischen Beobachter“ erschienen. In der Rede erklärt Hitler den Zweck der Nazipartei. Die Nazianhänger werden vergeblich in dieser Rede danach suchen, daß die Nazipartei etwa bessere Verhältnisse für das werktätige Volk herbeiführen wollte. Als einziger Zweck wird der Kampf gegen den Kommunismus angeführt. Wörtlich heißt es in der Rede:

„Im Augenblick der Gründung unserer Bewegung stand Deutschland zum ersten Male am Rande des Bolschewismus. Seit diesem Tage verfolgt die Bewegung als oberstes Prinzip, unter keinen Umständen eine Entwicklung zuzulassen, die ein so großes Volk, wie das deutsche, dem Bolschewismus und damit der kulturlosen Barbarei ausliefern würde. So wie heute, waren wir schon vor 12 Jahren überzeugt, daß der Sieg des Kommunismus in Deutschland, der Ausfall der allgemeinen Weltkatastrophe sein würde. Das politische, kulturelle und ökonomische Leben der zivilisierten Nationen ist miteinander so verflochten, daß ein Stoß, gegen Deutschland gerichtet, sich unweigerlich sofort nach außen hin fortlagen müßte. Als Hoffnungen auf eine Genugung der Welt von den heutigen Leiden und Schäden müßten in dem Moment begraben werden, in dem die rote Sowjetfahne von Moskau bis nach Hamburg und Heidelberg getragen würde. Die Folgen wären für die Welt nicht auszubedenken.“

Für diesen Kampf bittet dann Hitler um die Hilfe der amerikanischen Millionäre. Er verspricht ihnen wörtlich folgendes:

„Meine Bewegung erkennt jede von Kaufmann zu Kaufmann gemachte private Schuldverpflichtung an.“

Es ist bekannt, daß durch den Youngplan die Tributverpflichtungen in weitgehendstem Maße in sogenannte Privat-schulden verwandelt wurden. So ist weiterhin bekannt, daß seit dem Abschluß des Versailler Friedensvertrages die Tribute fast ausschließlich mit gedregtem ausländischen Gold bezahlt wurden und daß so die ungeheure Milliardenlast von Auslandsverpflichtungen angewachsen ist.

Alle diese privaten Schulden will Hitler bezahlen und die Mittel dazu aus der Arbeiterschaft und dem übrigen werktätigen Volk herauspressen.

Viele Anhänger der Nazipartei haben bisher geglaubt, daß die Naziführer bessere Verhältnisse für das werktätige Volk schaffen wollten. Die Hitler-Rede ist für diese mißleiteten Anhänger sehr aufklärend. Hitler kämpft nicht gegen die Großkapitalisten, die die Löhne senken, die die Kleinrentner und Kleinrentner ruinieren und die über die Werktätigen in Stadt und Land das größte Elend gebracht haben. Hitler kämpft nur gegen den Kommunismus, gegen den Kommunismus, der in der Sowjetunion bewiesen hat, daß er für die Arbeiter und alle Werktätigen wirklich Brot und Freiheit, immer bessere Verhältnisse schaffen kann.

Hitler will die Nazianhänger zum Kampf gegen die Kommunisten heizen, um so die Großkapitalisten zu schützen und sie ihnen zu ermöglichen, weiterhin die hoffenden Werktätigen auszunutzen und zu ruinieren.

Die Hitler-Rede an die amerikanischen Kapitalisten wird Tausenden die Augen öffnen.

Nazi-Luftflotte wird organisiert

Generallieutenant der Hitlerbanden

Im Verordnungsblatt der obersten SA-Führung erklärt Adolf Hitler einen Befehl zur Schaffung eines nationalsozialistischen Fliegerkorps. Der Befehl bestimmt, daß

„alle mit der Flugwaaffe ausgebildeten“ Nationalsozialisten bis zum 20. Dezember registriert werden und sich für die Bildung eines nationalsozialistischen Fliegerkorps zur Verfügung stellen. Daß es sich bei der Neugründung Hitlers nicht um eine flugportliche Angelegenheit handelt, das kommt in dem Befehl deutlich zum Ausdruck, denn er spricht wörtlich von „mit der Flugwaaffe ausgebildeten“.

Interessant ist in diesem Zusammenhange die Mitteilung eines Berliner Montagsblattes, das berichtet, daß die Albatros-Flugzeugwerke bereits einen nationalsozialistischen Auftrag auf 25 Flugzeuge erhalten haben sollen. Die Albatroswerke dementieren diese Meldung mit der sehr unbedeutlich gehaltenen Erklärung, daß die Albatroswerke keine Bestellungen von den Nationalsozialisten eingezogen“ seien. Diese Erklärung läßt die Möglichkeit offen, daß die Bestellungen unter irgendeinem Deckmantel gemacht worden sind.

So rufen die Naziführer.

Sozialfaschistische „Arbeitervertreter“

Kippin. In der letzten Einwohnerversammlung gab sich der SPD-Gemeindevorstand und Fraktionsvorsitzende Jelling die größte Mühe, den Anwohnern die Verteuerung des Wassers von 32 auf 38 Pfennig pro Kubikmeter schmacht zu machen. Den Proleten knipst man 38 Pfennig ab, während die Reichsbahn, die Burgler Steinwerke und Deconomierat Winkler, Kippin, auf Grund abgeschlossener Verträge für das Wasser 18%, 25 und 30 Pfennig zahlen. Bürgermeister und Sozialdemokraten waren sich einig, daß diese Preisgestaltung gerecht sei. Unsere Genossen widerlegten diese Ausführungen gründlich und zeigten auf, wie die Preise gerecht verteilt werden können.

Um die durch Notverordnung abgebaute kommunale Totenbestattung aufrecht zu erhalten, will die Gemeinde einen Kohlenverkauf einführen, bei dem die Einwohnerschaft 5-10 Pfennig pro Zentner mehr bezahlen soll. Eine Beihilfe zur Totenbestattung sollen aber nur wirklich Bedürftige erhalten. Und die Bedürftigkeitsprüfung wird von den SPD-Gemeindevorstreitern im Wohlfahrtsausschuß vorgenommen. So versucht man die Vermögen der Armen zum Ankauf der teuren Kohlen zu verketten.

Genosse Flugbeil als Vertreter der roten Sportler verlangt Auskunft, warum den roten Sportlern der Gemeindevorstand verweigert wird. Alle Eingaben an die Gemeinde sind bisher abgelehnt worden. Der Kommunistenfresser Alfred Mühe, SPD, als Vorsitzender der Bundestreuern erklärte, daß die SPD-Genossen in Kippin die Spalter der Arbeiterbewegung seien. Zudem sei die AG keine staatlich anerkannte Organisation. Unsere Genossen gaben diesem Sozialfaschisten die richtige Antwort. Die Jugendziehung Mühes sieht so aus, daß nach reichlichem Biergenuß (es war von der SPD-Massefresser übrig geblieben) Jugendliche von Mühe blutig geschlagen wurden. Die Jugend gab darauf durch Gründung eines roten Sportvereines die richtige Antwort. Als es Mühe nicht gelang, den hiesigen Arbeiterangehörigen zu spalten, ging er als Gast zu den bürgerlichen Sängern. Der Antrag der roten Sportler auf Benutzung des Gemeindevorplatzes wurde trotz eines sozialdemokratischen Abwürgungsversuches durch das energische Vorgehen unserer Genossen zur Abstimmung gebracht und mit großer Mehrheit angenommen. In der Gemeindevorstandssitzung vom 2. Dezember wurde jedoch dieser Antrag durch die SPD-Mehrheit abgelehnt. Einwohner von Kippin, werft euch das verräterische Spiel der SPD! Werdet Mitglied des roten Sportvereines und der SPD! Lebt die „Arbeiterstimme“ und zeichnet euch ein zum roten Volksbegehren!

Bravo! Reinhardtsgrimma!

Die Ortsgruppe schreibt an die USV: „Ferner muß ich Euch mitteilen, daß am Sonnabend, dem 5. Dezember, eine öffentliche Versammlung in Dittersdorf war. Die Versammlung war angeleitet von der Ortsgruppe Niederstotwitz. Wir sind von Reinhardtsgrimma drei Stunden Wegs hinaus ins Gebirge marschiert und als wir hintamen, war kein Referent da. Da waren der Gen. F. aus Dittersdorf und ich gezwungen, das

Referat selbst zu halten. Es ist mir ganz gut gelungen über die Wirtschaftskrise und den Zusammenbruch des Kapitalismus zu sprechen und wir erzielten in diesem schwarzen Nest guten Beifall. Aber in Zukunft möchte ich etwas nicht mehr parkieren. Wir hatten am 4. 12. eine Versammlung mit dem Gen. F. aus Beerwalde. Wir kümmern uns um die Referenten und in den kleineren Ortschaften sprechen wir selbst.“

Obdachlose in Gomsdorf!

Vor längerer Zeit hatte man einen Erwerbslosen in unserem Ort gemietet, ohne ihm eine Ersatzwohnung zur Verfügung zu stellen. Man hat ihm nur ein Kammerchen gegeben, wo er keine Möbelstücke einstellen konnte, aber an Wohnen, Schlafen und Kochen war nicht zu denken. Der betreffende Erwerbslose war bis jetzt gezwungen, sich bei Geschwistern aufzuhalten, so daß dieselben ihr Kammerchen mit ihm teilten. Da nun sich die Verhältnisse in der Familie änderten, steht der Erwerbslose wieder mit seiner Frau obdachlos auf der Straße. Wir fordern von der Gemeinde, daß dieselbe sofort eine Wohnung schafft und der Bauausschuß soll sich einmal ernstlich mit dieser Frage beschäftigen, damit der Erwerbslose schnellstens eine Wohnung erhält. Ja, noch nicht genug damit, jetzt will man die Möbel in die Ortsgasse stellen, welche dazu dient, den Obdachlosen, die abends in das Dorf einwandern, Unterkunft zu geben. Durch diese Maßnahme will man den Obdachlosen noch das Dach über dem Kopfe wegnehmen. Das ist geradezu ein Hohn für die Gomsdorfer Arbeiterschaft. Wir fordern von der Gemeinde und von der Amtshauptmannschaft, dem Erwerbslosen eine Wohnung zu beschaffen.

Vormarsch des Kampfbundes!

Am Dienstag sprach Genosse Hellmuth in einer öffentlichen Kampfbundversammlung im Ballsaal Wilder Mann. Zahlreiche SPD- und Naziarbeiter waren erschienen. Genosse Hellmuth verstand es ausgezeichnet, den anwesenden Arbeitern die Auswirkungen der Krise zu zeigen. Sein Appell zum Aufmarsch in der roten Klassenfront wurde mit Begeisterung aufgenommen. 12 Aufnahmen für den Kampfbund waren das Ergebnis.

Die Opfer von Hartmannsdorf ohne Rentenversorgung!

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Kreisleitung Chemnitz, wird uns geschrieben: „Unsere Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Hinterbliebenen und den verwundeten Opfern von Hartmannsdorf die berechtigte Rente zu versorgen. Am 10. Februar 1930 wurde der Antrag auf Versorgung bei dem Versorgungsamt Chemnitz gestellt. Nachdem verschiedene Annahmen erfolglos waren, wurde unter dem 25. 11. 31 ein ablehnendes Bescheid mit der Begründung gegeben, die erschienenen und verwundeten Arbeiter wären selber schuld, sie hätten keinen Anspruch auf Rentenversorgung, die Polizei ist unschuldig und hat nach den Ermitt-

lungen des Polizeipräsidiums und der Staatsanwaltschaft keine triftigen Grund in die Gefahrenzone begeben, sondern der Kampf gegen die Polizei.“

Die Organisation hat gegen die ablehnenden Bescheid klage bei dem Versorgungsamt Chemnitz eingeleitet. Wir werden nichts unversucht lassen, um für die Opfer von Hartmannsdorf eine Versorgung nach dem heutigen Bescheid zu erwirken.

Walltrett von Befürchtungen

In großer Aufmachung berichtet die gesamte Tagespresse, unter anderem auch die Dresdner Nachrichten, von ausländischen Kapitalisten und Bankiers. Wärsch heißt die Erklärung, daß die Nazis für die Zahlung der Weltkriege, als bedeutungsvoll betrachtet werden. Die Erklärung der New Yorker Kreise von einem Teil ihrer Befürchtungen befreit. Des weiteren hoffen sie, daß die Erklärung eine tuelle Erschütterung der ausländischen Finanzzentren in Zukunft abzwänge.

Hier also, die einzige Hoffnung des internationalen Finanzkapitals, auf ihn baut Morgan, Dames und Young die Schach, Hugenberg und die anderen Finanzgiganten des Landes. So sehen die Erneuerer Deutschlands, die angeblich Kampf gegen das internationale Finanzkapital führen.

Wer kann einer solch verlogenen Gesellschaft noch etwas leisten? Wertigkeit, laßt euch nicht erneut betreiben! Ein in die rote Klassenfront, kämpft unter der SPD für Arbeit, Brot, Land und Freiheit!

Brot für alle!

Während die Kapitalisten allenthalben über die Unbereitschaft klagen, erleiden gleichzeitig die wertvollen Massen im Winter in der ganzen kapitalistischen Welt die bitterste Not. Auf der einen Seite haufen sich Getreide und Vieh auf aller Art, Brennmittel, Baumwolle und Kleiderstoffe, auf anderen Seite frieren und hungern Millionen von Menschen. Die kapitalistische Welt aber weiß nichts anderes zu tun, als Profite zu erhöhen durch Fülle, durch Protektionismus, Autarkie, ja durch einen regelrechten Verhungersmarsch aller „überschüssigen“ Warenvorräte. Es gibt genug für alle, und dennoch herrscht Unterernährung und Hunger.

Diesen Kapitalistenwahnsinn untersucht das neue Buch „Roter Aufbau“, das außerdem Beiträge enthält von Münzberg über die Einheitsfronttaktik, von K. L. über die kapitalistische Krise, von Rudolf Springer über das satirische Problem, von Rudolf Gerber über Genozid von Weiß und von Kurt Sauerland über die philosophischen Grundlagen Franz Wehrings.

Das Heft kostet nur 30 Pfennig und ist in allen Buchhandlungen und Literaturläden erhältlich. Direkt durch den Verlag „Der Rote Aufbau“, Berlin, Wilhelmstraße 48, 111, gegen Einlieferung von 30 Pfennig zu erhalten.



Der elegante Handschuh

- Damen-Handschuhe** warm gefüttert, mit und ohne Stulpe..... 1,50, 1,25
- Damen-Schlüpf-Handschuhe** ganz gefüttert, Wildleder-Ersatz, mit schöner Raupe..... 1,80, 1,50
- Damen- u. Herren-Nappstepper** durchgefüttert, haltbare Qualität..... ab 3,95
- Kinder-Handschuhe** gestrickt..... 0,75, 0,50

Konsumverein VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder. Unsere Warenhäuser und Sonderverteilungsstellen sind auch am kommenden Sonntag geöffnet.

Ausziehtisch u. 8 Halbsess. 115,- nur 115,-

Spez.-Gesch. Körnerstr. 4 Strb.-Hilf: Neust. Markt

• Ely. Herstellung, daher besond. billig

Existenz! Garantie-Verdienst

Dauerbeschäftigung in boh. Proben erhält. Sie v. uns mit uns. Schnellstrickmaschine. Kein Risiko n. Vorwissen, nur kl. Sicherheit erford. Verl. Sie noch heute Gratiskurs v. Fr. J. Kerstan & Co. Berl.-Hilfsweg 237. Lehrkurs von Behörden.

Küche

Spez.-Gesch. Körnerstr. 4 Strb.-Hilf: Neust. Markt

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Sie Schrift und Spenden sowie das ehrenvolle Geleit beim Hausweg unseres lieben Entschlafenen

Herrn Hans Gießmann

Wir sagen allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Genossen Loh und Wülfinger für ihre treuherzigen Worte sowie allen Kollegen der Chemnitz, Friedrichstraße, Partei und Sammlern und allen Verwandten und Bekannten

In tiefer Trauer
Dora Gießmann nebst Töchterchen
Dresden 5, Hohenthalplatz 5

Als Weihnachts-Geschen 2 RM für ein Instrument

Klangvolle Waldolinen (Mandolinen), Laute, Gitarren und Waldzithern erhalten die Eltern Kurssteilnehmern bei obiger Anzahlung. Das Instrument schon vor dem Fest ausgehändigt, um es auf den Weihnachtstag legen zu können. Beginn von Unterrichtskursen Januar 1932. Anmeldungen zu jeder Tageszeit erwünscht.

K. Naumann . Meißner

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung lauten

7 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte u. Beamte in der Oberlausitz 7

Großröhrsdorf	Seithennersdorf	Putzkau	Ringenhain
Fisch- und Grünwaren Max Gensler, Bischofswerdaer Str. 262 40788	Hotel Kreischa Saal - Vereinszimmer - Kegelhahn für Veranstaltungen bestens empfohlen H. Bierle und Spelsen Ruf 4271 Paul Meade, Leubersdorfer Straße 2 41618	Better & Hartwig Motor- und Fahrrad-, Nähmaschinen Reparaturanlagen 40751	Fahrradhandlung Ernst Köhler Nr. 29 Reparatur - Marken- Räder von RM 50,- 41074
Stadtapotheke u. Drogenhandlung Bahnhofstraße 88 a Lieferant für alle Krankenhäuser 40789	Restaurant zur Kanone Rantzschstr. 2/ Vereinszimmer, geistvolle Bier 41016	Trinkt H. Rabenberger Pilsner von der Brauerei Vuhfau 40732	Lichtenberg 41002
Referiert Nr. 21	Radio-Apparate und Einzelteile Ad. Richter, Albertstraße 7	Emil Schlenker emp. jena. Schuhgeschäft u. Reparaturwerkstatt 40755	Lebensmittelgeschäft Frida Pötschke, Nr. 41 41010
Trinkt Großröhrsdorfer Biere 40788	Steinigwolmsdorf	Eibau	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei W. Heffter, Nr. 122 41011
Wf. He. Strümpfe, Wollwaren Alfred Mißbach, Mühlstraße 255 D 41084	Restaurants	Spedition W. Wünsche und Kohlenhandlung 41042	Oppach
Brot- u. Feinbäckerei Franz Schöne Widmarstraße 229 41085	Hauswalde	Gerichts-Kreischa Gutepflege - hier - Vereinszimmer 41032 W. Zschuppe , Hauptstraße	Pfischerei & Gast- wirtschaft „Zum Fuchsbau“ Herbert Schütz 41000
Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone Schallplatten, Rep.-Werkst. R. Mauch 41086	Gasthaus „Waldhaus“ zur Elbe bestens empfohlen Adolf Wagner, Nr. 310 41096	Markersdorf	Kohlenhandlung KURT TUREK Lindenburgerstraße 68 41008